



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

590 (19.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225187)

Mannheim am Wochenende

Der „goldene Sonntag“ vor 25 Jahren — Frühlingswetter — Silberne Jubiläen — Ein löblicher Stadtratsbeschluss: Verzicht auf die Abhaltung der Rosengartenmaskenbälle — Was sagen die kirchlichen Kreise dazu!

Es ist immer interessant, im Buche der Erinnerungen zu blättern. Und so haben wir nachgeforscht, wie der „goldene Sonntag“, der uns morgen hoffentlich noch einmal einen großen Fremdenzufluß zum besten untrüglichen Geschäftstage bringen wird, vor 25 Jahren verlaufen ist. Der vierte Adventsonntag fiel im Jahre 1900 auf den 23. Dezember. Der heilige Abend war infolge dessen am Montag. Der „Generalanzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung berichtet, daß der goldene Sonntag 1900 der Stadt Mannheim einen großen Verkehr brachte. Von allen Seiten strömten die Landbewohner herbei, um hier ihre Weihnachtskäufe zu machen und dann mit Paketen reich beladen wieder heimwärts zu ziehen. Aber auch die einheimische Bevölkerung entwickelte eine große Kauflust. Die Geschäftstote hatten daher einen glücklichen Tag und holten manches von dem Ausfall an Einnahmen, den sie früher gegenüber dem Weihnachtsgeschäft der Vorjahre gehabt hatten, wieder ein. Trotzdem war im Allgemeinen das Weihnachtsfest nicht so froh. Die wirtschaftliche Depression, unter der unsere Stadt vor 25 Jahren genau so wie heute, wenn auch bei weitem nicht so schwer litt, machte sich überall bemerkbar. Namentlich blieb der Umsatz in teuren Waren kaum merklich beschränkt. Nicht trübe Geister machten die Verkäufer am Winterabend, die vor 25 Jahren gewissermaßen außer Kurs waren, denn anstatt unter der Herrschaft von Eis und Schnee standen die Mannheimer unter der Macht frühlingsartiger Winde. „Die Eisenbahnzüge“, die weit weiter ausgeführt, in denen sich die Liebenden, die sich zu Weihnächten trafen, entgegenzueilten pflegen, bißten also in diesem Jahre nicht im Schnee fest, und auch der Landbesitzer, um den die Geschäftsmacher am Weihnachtabend einen besonders schönen Jubel zu wehen pflegen, braucht nicht durch Eis und Schnee zu kämpfen. Auch mit den oft sehr phantastisch geschweiften Schneeeremerkungen ist es dieses Jahr nichts. Überhaupt sind derartige Schilderungen in den Weihnachtsgeschichten nicht mehr zeitgemäß, denn wir haben schon seit Jahren ein richtiges weiches Weihnachtsjahr nicht mehr gehabt. In diesem Jahre ist sogar auf dem Schwarzwalde, bei dem der Winter doch so gern wohnt, der Eis- und Schneemann ausgeblieben. In den Zeitungen liest man die wunderbare Mär, daß sich ein Weihnachtsausflug auf die Schwarzwaldberge infolge des dort herrschenden Frühlingswitters, das den Gebrauch eines Überziehers unnötig machte, sehr lohnte. Frühlingswetter hat denn auch tatsächlich während des Weihnachtsfestes des Jahres 1900 geherrscht. „Sowohl am ersten wie am zweiten Feiertage“ wird in dem Bericht über das Fest ausgeführt, „forderte die Sonne lenge warme Strahlen auf die Erde, so daß man glauben konnte, das Osterfest zu begehen. Das Weihnachtsfest wurde zu zahlreichen Ausflügen benützt. Die Winterkleider konnte man ruhig im Schrank hängen lassen.“

Eigentum unter der Bedingung abzutreten, daß im Falle einer etwaigen späteren Verlegung der Turnhalle auf einen anderen Platz und Veräußerung des Bauplatzes ein Kaufpreis von 60 RM. je qm an die Stadtgemeinde nachträglich zu zahlen sei und daß die Turnhalle während bestimmter Tagesstunden der Stadtgemeinde zum Zwecke des Schulunterrichts zur Verfügung gestellt werde. Der Turnverein hat bisher keine Veranlassung gehabt, sich nach einem anderen Bauplatz umzusehen. Im Gegenteil, er ist froh, daß er ein so schönes, zweckmäßig eingerichtetes Heim besitzt, das er sich heute nicht mehr leisten könnte. Ein weiteres silbernes Jubiläum begeht die Badische Anilin- u. Sodafabrik. Am 22. Dezember 1900 wurde das für die Beamten und Arbeiter errichtete Gesellschaftshaus seiner Bestimmung übergeben. Das Werk beschäftigte damals etwa 500 Beamte und über 5000 Arbeiter. Das neue Gesellschaftshaus verdrängte seine Entstehung dem Bedürfnis nach Einführung der englischen Arbeitszeit für die kaufmännischen Büros. Zwischen Wähler- und Anlinfabrik gelegen, reichte es sich würdig den zahlreichen und musterhaften Wohlfahrtsvereinen an, für die die Anlinfabrik auf der Pariser Weltausstellung mit dem Grand prix ausgezeichnet wurde. Geh. Kommerzienrat Dr. Siegle in Stuttgart leitete die Einrichtung, Frau Kommerzienratin Hanzer, die Witwe des langjährigen kaufmännischen Direktors, zum Danken an ihren Gemahl die Bibliothek. An der Eröffnungsfeste, bei der der erste Direktor, Geh. Kommerzienrat Dr. Brand, die Weisrede hielt, nahmen außer den Beamten- und Arbeitervertretern etwa 500 Gäste teil.

Der Mannheimer Stadtrat hat, wie aus dem offiziellen Bericht im Mittagsblatt hervorgeht, nunmehr ebenso wie die Karlsruher Stadträte beschlossen, von der Abhaltung städtischer Maskenbälle in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage abzustehen. Dieser Beschluss wird die volle Billigung der gesamten Bevölkerung finden. Es ist der Stadterwaltung schon im Vorjahre verargt worden, daß sie die Einrichtung der Fortkriegerzeit, mit in eigener Regie veranstalteten Maskenbällen gewissermaßen den Ton für den Mannheimer Karneval angab, wieder aufleben ließ. Die beiden Maskenbälle enttäuschten, in Ausmachung und Verlauf. Verhältnisse und Menschen sind eben ganz anders geworden, so verschieden im Vergleich zur Vorkriegszeit, daß man im Vorjahre glauben konnte, zwischen 1914 und 1924 liegen nicht zehn, sondern 50 Jahre. Maßgebend für die Entscheidung des Stadtrates konnte diesmal nicht der finanzielle Gesichtspunkt sein. Gewiß, der Etat des Rosengartens hätte die Einnahmen, die durch die beiden Maskenbälle erzielt worden wären, sehr gut getragen können. 40 000 RM. — mit einem dazugehörigen Ergebnis rechnete man — sind kein Wappenstein. Aber das Bemühen, den Voranschlag des Rosengartens gut zu balanzieren, mußte zurückbleiben vor dem guten moralischen Beispiel, das die Stadterwaltung in einer Zeit, in der in Mannheim die Arbeitelose immer noch sehr stark in das zweite Jahrtausend eingedrungen ist, zu geben hat.

Da die Stadtratsversammlungen geheim sind und es den Stadträten sehr verächtlich wird, wenn sie selbst dann über Dinge etwas ausspähen, die die Öffentlichkeit durchaus wissen darf, können wir über die Debatte, die in dem Bericht auf die beiden Maskenbälle gipfelte, nichts berichten. In Bayern ist man in dieser Beziehung in einer viel klügeren Lage. Die Mannheimer Zeitungen berichteten dieser Tage ausführlich über die Beratungen des Hauptauschusses des Stadtrates, der aufgrund eines von demokratischer Seite gestellten Antrages in einer eingehenden Aussprache zu der Rundgebung Stellung nahm, die die Bayer. Staatsregierung gegen die übertriebene Veranstaltung von Festlichkeiten erlassen hat. Der Antrag war in erster Linie durch die Befürchtungen weiter Kreise von Gewerbetreibenden hinsichtlich einer möglichen Unterbindung des Karnevals veranlaßt worden. Bürgermeister Scharnagl trat diesen Befürchtungen, die von einer nicht ganz richtigen Auffassung der Rundgebung der Staatsregierung ausgingen, entgegen. Er verwies darauf, daß der Erlaß nur von „rauschenden Festen und unzeitgemäßen Veranstaltungen“ spreche. Man müsse unterscheiden zwischen Festen, die von angelegenen Organisationen durchgeführt werden, einen hochstehenden künstlerischen Charakter tragen und Zwecken der Fürsorge, wie das Pressefest, dienen, und Festen, die von Sozialverbänden auf eigene Rechnung durchgeführt werden. Die wirtschaftliche Seite der ganzen Frage dürfe nicht übersehen werden, sie dürfe aber auch nicht ausschlaggebend sein. Bürgermeister Dr. Aigner betonte, daß eine Häufung festlicher Veranstaltungen zweifelslos in einem Gegensatz zu der vorhandenen Not stehe. Man dürfe auch nicht übersehen, daß ein solches Abdrehen der Festeveranstaltungen nicht hochweise erfolgen dürfe. Man könne nicht plötzlich einer Wirtschaftspolitik die Einnahmen kürzen, auf die sie mit Bestimmtheit gerechnet habe. Ein Stadtrat der Deutschen Volkspartei machte, auf die Bedeutung der künstlerisch hochstehenden Mannheimer Karnevalsfeste als Werbemittel für den Fremdenverkehr aufmerksam. Ein Stadtrat der Bayer. Volkspartei gab zu bedenken, daß ein Bedürfnis für ein gewisses Karnevalsleben in einer Großstadt gegeben sei. Es handle sich darum, das Bedürfnis

in geordnete Bahnen zu lenken. Der „Abbau des Kamergardebobes“ bei Festen sollte gewisse Grenzen nicht überschreiten. Ein anderer Stadtrat der Bayer. Volkspartei machte darauf aufmerksam, daß ein so scharfes Vorgehen gegen Festveranstaltungen nur erreicht, daß sich die Vergnügungen vielfach hinter verschlossenen Türen abspielten und daß sie dann weniger anständig verliefen. Die Aussprache führte zur Annahme folgender Erklärung:

Der Stadtrat nimmt von dem Erlaß der Bayer. Staatsregierung betr. Veranstaltung von Festlichkeiten Kenntnis und anerkennt die Berechtigung und Notwendigkeit einer Mahnung bei allen Veranstaltungen dieses Winters der Schwere der Zeit und der Not unserer Volksgenossen nicht zu vergessen. Der Stadtrat spricht die Erwartung aus, daß die Veranstalter von Unterhaltungen es verstehen werden, diesen eine hochstehende künstlerische Gestaltung und eine würdige Form zu geben. Besonders ist zu verlangen, daß alle Veranstaltungen, die einem wahlartigen Zweck dienen, sich fernhalten von übertriebenem, aufreizendem Luxus, von Schlemmereien im Essen und Trinken und von unzeitgemäßer ausgelassenheit. Der Stadtrat ist ferner der Auffassung, daß mit der Rundgebung der Staatsregierung nicht eine Unterbindung des Karnevals beabsichtigt ist, sondern lediglich eine Mahnung an die Veranstalter, bei der Durchführung der Festlichkeiten alle Ausfrottung hinanzuhalten.

Der Mannheimer Stadtrat hat mit dieser Rundgebung durchaus das Richtige getroffen. Man kann sie Wort für Wort unterschreiben. Zu einer anderen Stellungnahme würde sicherlich auch der Mannheimer Stadtrat nicht gelangen, wenn er Gelegenheit hätte, sich über die Veranstaltung der bevorstehenden Winterfestlichkeiten im allgemeinen auszusprechen. Hierzu wird Veranstaltung durch die Erledigung der „kurzen Anträge“ der Bürgerlichen Vereinigung in der gestrigen Landtagsitzung gegeben sein. Wie aus dem Sitzungsbericht hervorgeht, ist von Regierungsseite mitgeteilt worden, daß die Kommunalverwaltungen veranlaßt werden sollen, auf eine Einschränkung des Festabendtreibens hinzuwirken. Außerdem sind die Bezirksoberämter der größeren Städte angewiesen, ihren Einfluß auf Vermeidung von Ausschreitungen geltend zu machen. Ein allgemeines Polizeiverbot gegen das Festabendtreiben ist nicht beabsichtigt. Damit sind nun auch den zuständigen bayerischen Stellen die Richtlinien für ihre Einstellung zum Karneval gegeben. Von kirchlicher Seite liegt uns zu diesem Thema folgende Ausfrottung vor, die sich mit unserer Stellungnahme deckt:

„Der Beschluss des Stadtrates, in diesem Winter städtische Maskenbälle nicht zu veranstalten, kann von kirchlicher Seite aus nur begrüßt, dankbar begrüßt werden. Er ist ein Beweis dafür, daß man dieses Mal mit geistigen Maßstäben und nicht mit früheren, finanziellen Erwägungen und Erwartungen an die Sache herantreten ist. In der Tat kann und darf der Karneval in einer Zeit wie der unseren, wo es um die gesamte äußere und innere Existenz der Nation geht, nur von innen her beurteilt werden. Und da haben Erwägungen, die die, daß der Stadt durch den Wegfall der Maskenbälle zu und so viele tausend Mark verloren gehen, aber daß im Verborgenen doch dem alten, zur Sitze empor den Treiben gehuldet wird, oder daß der Druck und die Not der Zeit von selbst den Veranstaltungen Grenzen und Schranken auferlegen, man brauche sie also nicht grundlegend zu verbieten — solche Erwägungen haben leicht auszuschleiden. Was es um die letzten Fundamente eines Volkes geht und was so leicht, doch man nicht weiß, ob und wie sie wiedergewonnen werden können, da spielen Erfahrungen über Einrichtungen der Stadtwerke zunächst keine Rolle. Und daß der Karneval zum notwendigen Sein, zur Begründung und Festigung der äußeren und inneren Existenz eines aus seinem geschichtlichen Zusammenhang herausgerissenen Volkes gehöre, wird wohl kaum jemand bezweifeln wollen. Es wäre in der Zeit ein öffentliches Vergernis gewesen für Unzulässigkeit, die Mäße haben, sich vor Verweilung zu weihen, ein Vergernis für alle, die Zeit sind, wenn der Kampf gegen Not und Hunger auch nur ein wenig gelindert werden kann, ein Vergernis für jene, die unter den sozialen Verhältnissen ohnehin genug zu leiden haben und die es als Herausforderung empfinden müßten, wenn einige Monate im Namen der Stadt sich karnevaleskischen Vergnüben hinziehen ließen. Und wer volkreicherischen Ideen und Auffassen huldigen will, wird den Karneval gerade sehr schätzen müssen. Und eins nun noch: Wer es mit seinem Volk meint, gönnt ihm Ruhe, schafft ihm Gelegenheit zur Besinnlichkeit, aber nicht zum lauten, geschloffenen Feiern und zum Anwenden Setze. Von den Wirkungen auf die feindliche Welt ist nicht die Rede, wohl aber von der sich hinaus ziehenden Ausrückung der Volksseele, ohne sie mit Waffengewalt und Aufbau für vernünftig halten. Wo nicht Ruhe in den Lärm und Geheul des Karnevals, sondern Einkehr und Umkehr für die Botschaft. Wenn der Beschluss des Stadtrates so gemeint war, dann sei er doppelt willkommen gesehen.“

Wir möchten dieser sehr beachtenswerten Meinungäußerung noch anfügen, daß der Oberamt des „Neuerio“ bei der Auffassung seines Winterprogramms von der Erkenntnis geleitet wurde, daß die Not der Zeit dem Karneval nicht gestattet, sich in die Öffentlichkeit zu wagen. Man wird sich auf die Ablehnung der kleinen Stimmung im „Kobereck“, der Herren- und Damen-Fremdenstimmung und auf die üblichen Maskenball beschränken. Von einem Hinzug der Prinzenparade am Reunahrmorgen ist auch diesmal Abstand genommen worden.

Richard Schönfelder

Die Verantwortung des Theaterleiters von heute

Generalintendant Bogal vom Landestheater in Darmstadt spricht in einem Aufsatz in der „Voll. Ra.“ über die zeitliche Haltung des heutigen Theaterleiters. Er stellt zunächst fest, daß das Theater aus verschiedenen Gründen an Terrain verloren hat. Dann fährt er fort: „Es ist daher sehr wohl einmal von der zugehörenden Verantwortung zu reden, die dem heutigen Theaterleiter — ich spreche hauptsächlich von den freien, gemeinnützigen Bühnen, den Landes- und Staatstheatern — auszusprechen ist. Inwieweit eine alleinigen wirtschaftlichen Unabhängigkeit mittels interclassischen Gruppen erreicht, die durch Parteibündnisse aus dem Bereich werden — jedem dilettantischen Schwärmer preisgegeben und innerhalb des Betriebes durch theaterfremde Bestimmungen auf Schritt und Tritt absemt —, von Etat einseitig, soll er künstlerisch empfinden, wirtschaftlich denken, sich von allen unglücklichen Einflüssen fernhalten und gelist führen. Dazu gehört eine tiefenkonstitution und ein Idealismus, der von allen beengend ist, oder auch, angewendet, auch ebenso im Geheimen dem Geschick einer Welt anheimfällt, die bedingungslos der Wahrheit erahen ist, wenn sie auch ganz anders redet. Künstlicher Weise ist es jedoch ein einziger Faktor, der sich diesem Kunstform von Hemmnissen entgegenkämpft. Es ist der Realismus des von keiner Sache Weltschen, der immer wieder neu aufkommt, solange die üblichen Kräfte reichen. Er allein ist und bleibt die Voraussetzung für die Erneuerung zum heutzutage Theaterleiter. Wer nicht die Entschlossenheit aufbringt, sich ganz hinzugeben, la. keine private Existenz, wenn es sein muß, zum Opfer zu bringen, der kann auch unmöglich die zeitliche Haltung aufbringen, die für diese Stellung gefordert werden muß. Denn worauf kommt es an? Auf nichts Geringeres als auf eine Führerschaft, die sich nicht damit begnügt, innerhalb des Hauses zu wirken, sondern, die sich gleichwohl der gesamten ersten Interessen verpflichtet, die um das Haus herum sind. Schwermütliche Anhängerschaft und traumball fiktive Beherrschung des gesamten technischen und künstlerischen Apparates sind selbstverständlich, aber noch zu wenig. Es gilt vor allen Dingen, ein Unschickliches hinzuweisen, eine Ermahnung des Vertrauens zu schaffen, Sicherheit der Witterung für Geborgenes und Kommenendes zu bewahren, partiell und endlich zu bleiben, die Kraft zum Rein zu behalten und frei von Empfindlichkeit zu sein. Das Amt des Theaterleiters ist heute in jedem Gemeinwesen eines der wichtigsten öffentlichen Ämter überhaupt; denn es umschließt die viele Verantwortungen und Möglichkeiten, die von den Beteiligten und Bekannten, daß daneben die Schulausstellungen, die von den Be-

hörden und Berufsgruppen veranlaßt werden lächerlich wirken. So wie heute die Verhältnisse nun einmal liegen, ist die bedürftig und prägnant behaltende wirtschaftliche Verantwortlichkeit und Tariffrage keineswegs eine auch nur läche Gewähr für totalerdrückende Geschäftsabrechnung, wenn nicht unabwehrbare zeitliche Qualitäten vorhanden sind. Denn alles fähigt damit, daß es Sache eines Theaterleiters ist, durch allen Respekt der Neuen Eindeutigkeit für das Wesentliche zu kämpfen und sich weder durch den Staatsanwalt, noch durch ihre örtlichen Parliamente, noch durch beleidigte Konzerne nach durch Annoncenstellen, so abwechselnd Personal und drohende Stellen schreiben zu lassen. Und so in- und jedem Aueweide des Theaters, Kampf auf der ganzen Linie gegen feste und löpferliche Trägheit, gegen Unzweckmäßigkeit, gegen Verlogenheit, kurz gegen das Unästhetische. Einen kann bei nur Charakter, bestimmtes zeitliches Profil, entschiedene zeitliche Haltung, wenn sie Welt nicht mit Unzufriedenheit, Restlosigkeit nicht mit Starrheit und Rohheit nicht mit Schwäche verwechseln. Es ist auf Weiter für läche Führerschaften. Fürstlich schnelle Erfolge, hinter ihrer Fassade ist alles hohl, und es ist nichts leichter als in dieser schlauerhandigen Zeit die Leute reich finden „hofft“ fahren zu machen. Aber es gibt auch heute kein Publikum, das nicht darauf wartete, dahin zu strömen, wo es Anreizhaftigkeit fühlt, wo Parteilosigkeit herrscht, wo ein harter Wille Haze Weac steht, wo einer reinen araken Sache abgedient wird. Richtige der frühere Theaterdirektor vor allem Kommandant sein, verlanat die neue Zeit im heutigen nur den Menschen, allerdings den ganzen.

Theater und Musik

Volks-Singakademie Mannheim. Es ist ein Zeichen der Rückkehr, daß die Meinung wieder verbreitet, alle Musik müsse vom Gesang ausgehen. Man singt wieder an, Wort, Rhythmus und Harmonie als den dreifachen Baugrund des Chorgesangs zu schähen. Jüngere Chormeister treiben den wahren Chorgesang mit vermehrtem Verständnis (sicher Grundbedingungen), während die Dorianer (Musik-)Vereine oder Art ohne Instrumentalbegleitung nicht gedeihen wollen. Man beliebt ihnen unrennen, Gelang der „merkten“ Stimmen zu, wohl richtiger den zuerst bestimmten Vereinsmitgliedern. Der Volks-Singakademie Mannheim und ihrem Leiter Prof. Dr. Arnold Schaffmeister haben wir jed-nfalls zu danken, daß der alte Irrsinn verlassen und eine neue Grundlage gelegt worden ist. Es kommt nun darauf an, aus freiden Gesangsgebenden jede instrumentale Hilfe fern zu halten; und so war es gefehert: auf dem Boden des Abwärtenswoles war kein Platz zu haben! Der große Chor sang alles ohne die übertriebene Lungenerregung, es gab nur Chorlieder und Rezitationen. Dr. Ludwig Müller, als Regisseur

keiner Kunst bekannt und geflern wieder aufs neue bewundert. spendete uns die schönsten Dichtungen von Goethe (den „Gedang der Geister über den Hofem“ zum Beginn, den „Prometheus“ zum würgenden Abschluß), später Schäfers „Wort des Wehens“ und „Wort des Glaubens“, dann „Gals“ und „Johas“ und schloß mit Andersen Märchen von der Glode. Dazwischen hatten wir Chorlieder, zumeist Volkslieder. Den Anfang machte der Männerchor mit Theodor Kreisles „Am Grotte taur“, die Frauen t ämen“; er machte auch den Schluss mit dem altüberlieferten „Lied ipal von Hubert Walrenz (1550) und machte seine Rede vorreiflich. Die Biogamie der Tende wie die Rundung der Basse war ebenso lobenswert wie die laute „Worterrundung“ und alles verließ in der schönsten Harmonie. Das Zusammenwirken der Männer- und Frauenstimmen, besonders resvoll in „Wag Fülle“, „Eis ein von Gaud“, vollzog sich überhaupt mit der besten Chordisziplin. Aber auch darüber hinaus war wiederum zu loben, daß man mit ganzer Seele sang; die Stelle von der „Liebe allein, die führt an der Treue hand zur Seligkeit dich ein“ hatte einen mächtigen Befalls-Erfolg; und den Altstimmen, die in diesem Riede besonders hervortreten, ist eine lebhafte Schönheit der Klangfarbe nachzuführen. Alles in allem, es war ein reiner Genuss, wie sich Chorgesang und Rezitationen ergänzen, hoben und trugen. Die Vortragsweise war mit besonderem Geschmack gewählt, die Ausführung einfach, und ein wechler Jodel umbrante Dr. Müller wie Arnold Schaffmeister.

Das 6. deutsche Brahmsfest in Heidelberg. Die Deutsche Brahmsgesellschaft hat sich entschlossen, Ende Mai 1926 das Sechste Deutsche Brahmsfest in Heidelberg abzuhalten. Wilhelm Furtwängler hat wiederum die musikalische Führung übernommen und als Fest-Direktor wurden die Berliner Philharmoniker gewonnen.

Für Wilhelm Schmidbom. Den deutschen Bühnen ist in den letzten Wochen ein Aufschwung für Wilhelm Schmidbom zugegangen, in dem es heißt: Am 6. Februar 1926 feiert Wilhelm Schmidbom seinen 50. Geburtstag. Wie zweifel nicht daran, daß jede deutsche Bühne es als Ehrenpflicht ansehen wird, aus diesem Anlaß ein Werk Schmidboms aufzuführen. Soweit eine solche Aufführung bisher noch nicht vorgefallen ist, richten wir an die Bühnenleiter den dringenden Appell, sie ihrem Spielplan für 1926-27 einzufügen. Es gilt, einen deutschen Dichter zu ehren, dem dies ehrenvolle Bewußt „deutsch“ mit solichem Rechte gebührt, wie kaum einem anderen Dramatiker unserer Tage. — welche deutsche Bühne würde sich an dieser Ehrung nicht beteiligen wollen? Dieser Ruf ist unter: Albert von: Hanns Schft, Prof. Dr. Arthur Kuischer-München, Geh. Rat Prof. Dr. Sigmann u. a.

Städtische Nachrichten

Zum 4. Adventsonntag

„Siehe, ich komme bald — noch wenige Tage trennen uns von Weihnachten. Kinder freuen sich, Eltern rüsten sich, laufend Grüße fliegen hin und her, und des Geschenkmachens ist trotz allem nicht viel. Und doch will die Freude nicht ausfließen. Es ist, als läge über uns allen ein Damm, der uns völlig gefangen hält. Wohin wir schauen, da ist Elend und Not, Verzerrung und Verbittern! Und wo diese bösen Geister noch nicht ganz eingezogen sind, da herrscht Mangel und Not, ein Damm und bezauberndes Inanspruchgenommensein in einer Weise, daß das Leben bald zur harten Plage, und die Tage des Daseins so vielfach zur schmerzhaften Last werden. Nicht zu reden von dem großen Jammer, der an den Herzen der Weiten fröhlich, wenn sie hinaus schauen auf den Zustand von Volk und Vaterland, von einst und jetzt.“

Was soll da die Kunde: siehe, ich komme bald? Ist sie mehr als ein schöner Klang aus einer Zeit, die diese Kunde vielleicht brachte, die es aber nicht so schwer hatte als wir, weil sie nicht zur Klaverei an Faust und Lurche verurteilt war? Und doch brauchen gerade wir diese Kunde. Es ist ja mehr und mehr dafür gesorgt, daß alle Lichter und Sterne, an deren Glanz wir uns so sehr erfreuen, immer mehr erlöschen sind. Unser Weg ist dunkel geworden und fähig, wie es ist, immer weiter ins Dunkle. Vielleicht muß das so sein, damit unser Auge wieder empfänglich wird für den Glanz des Weihnachtlichtes, dem wir so lange ausgewichen sind.

Ich komme bald. — Wir brauchen dieses objektive etwige Ich, weil das Menschheits- und Völker-Ich nichts als Jammer und Leid, nichts als Trümmern u. Zusammenbrüche, nichts als Sünde und Tod schafft und immer wieder schafft. Das sollte dem Gegenwärtigen deutlich genug geworden sein. Und es gibt viele, für die der menschheitsflehende Optimismus eine vergessene Größe ist. Aber auch der einzelne, du und ich, brauchen jenes ewige Ich. Denn in dem Gange, das Not und Mangel, Elend und Sünde schafft, führen auch wir die wir Fleisch sind von jenem Fleische, von der Wiege bis zum Grabe. Wer sich selbst etwas kennt und wer es und dann Wille getan in sein Ich, der weiß das und der gibt es auf, sich selbst zu schmeicheln und sich selbst zu betrügen. Darum ist es so schön zu wissen, daß jenes höhere Ich kommt und kommen will zu allen, die mit sich selbst zu Grunde sind und die von der Macht des Lebens und von den Tücken des eigenen Ich so gefährdet wurden, daß sie „mühselig und beladen sind“.

Und ich trete nicht unsere ganze Zeit im Grunde noch neuer Weihnacht? Der einst zur Erde kam, sah sich gesandt, sein Leben zu geben zur Erlösung für alle. Er lebte von Opfer und für das Opfer. Ist das nicht etwas für uns und unsere Zeit. Am Vortage des 4. Advents ist die Welt und sie ist auf dem besten Wege, neue Weihnachten zu schaffen. Und wie im letzten armen Vaterlande leiden nicht minder an den Folgen einer Fülle, vom rücksichtslos-Geizismus beherrschten Vergessens. Daß es doch Weihnachten werden möchte bei uns! Welche Heilung unserer Herrlichkeit nicht und was viele und jene Vergessenen bezaubert, wissen wir allmählich zur Genüge. Geist, Kraft, Leben aus reinen Quellen als sie in uns und um uns bei Nischen, müssen uns erschlossen werden, damit wirklich ein Neud werden und wir nicht an uns selbst zu Grunde gehen müssen.

Die diesen Kreuzträger aber unter uns — und wer steigt nicht unter dem Noth der Welt, und wie viele haben ganz besondere Kräfte, Sorgen, Mühen, die ihnen der Lebenskampf fähig und die Tage ihnen immer unerschöpflicher werden will — ich sage, alle die diesen Kreuzträger mögen doch wieder mal aufwachen und der alten Kunde lauschen: siehe, ich komme bald! Ob nicht doch gerade die alten Grund haben, Weihnachten entgegen zu gehen mit der Stimmung und der Verfassung, in der sie eben sind. Und ob nicht gerade die Treuehaftigkeit und Treuehaftigkeit oder die ganze Personhaftigkeit und Willenshaftigkeit einer müde erschöpften Seele nicht doch die allerbeste Verfassung ist, um aus höherer Welt befreit zu werden mit Kräfte, die uns und unserer Seele selbst mit einem fröhlichen Geist erhebt uns aus — uns Hebräer und Hebräer — wer man an dieser Stelle hochschreien? Daß uns in diesen Tagen offene Sinne schenken würden für den Heiligen, allen Glück: siehe, ich komme bald!

Die Radiostrahlen

Die Ausführungen über das Ergebnis der Untersuchungen der in Mannheim besonders vorbereiteten Radiostrahlen haben, so wird uns aus Nachrichten ersichtlich, bei vielen Bekannten Bekannten hervorgerufen. Der Bekannte hatte schärfend erwartet, daß Wagen mit Kohlebühlern sofort hörlos werden würden. Dies ist natürlich unmöglich, denn eine Oberleitung, die seit vielen Jahren mit Aluminiumschmelzen befüllt wird, ist sehr raub. Eine Beschädigung des Mannheimer Hochdrucks erob eine teilweise ziemlich starke Wundwunde — bis zur Hälfte des normalen Querschnittes — sowie eine Paralyse wie bei einer Säure, da in manchen Zentimetern Entfernung Einbautungen vorhanden sind. Um nun die Wirksamkeit von Kohlebühlern einwandfrei beurteilen zu können, wäre es zum mindesten nötig, auf einer bestimmten Linie nur Wagen mit Kohlebühlern laufen zu lassen, wodurch allmählich der Kohlebruch oestert wird. Auf der Kohlebahn fahren meist Wagen mit Kohlebühlern. Tatsächlich kann der Schweiß dieser Rollen beschaffen, daß die Strahlen herein sind, trotzdem der für Fernempfang geeignete Hochempfindliche 7 Röhrenapparat mit Roben-antenne keine 30 Meter weit von dem Hochdrucks und in der Nähe einer Hochleitung benutzt wird.

Daß die Wellenlänge der Strahlenbahnstrahlen sehr beeinflusst, ist nicht verständlich, wenn man keine Welle auf die andere Stromleitung, nämlich die Schienen, richtet. Bei Tischübung ist man am abends an den Wänden des letzten Feuerwerkes sitzen, da der Kontakt hier schlechter ist wie am Hochdrucks. Nach Einführung des Kohlebühlers in Halle ist die Einstellung des Hochdrucks erst nach einiger Zeit ein und damit liegen auch die Strahlen völlig nach. Dies ist die Erklärung für die auch in anderen Städten ab und zu auftretenden Strahlenbahnstrahlen. Sicherlich würden viele Radiohörer in Mannheim diesen Radiostrahlen einem unzulässigen Orislander vorziehen, da demnach die Stationen Frankfurt und Stuttgart zu verhöflich werden, daß ihr Empfang bei allmählicher Antenne mit einfachen Mitteln möglich wird. Denn es sind schon fast zu viele Sender in Deutschland vorhanden und noch weitere im Bau. Köstlich kann man beobachten, wie sich einzelne Sender überlagern, da die ausländischen Sender auch sehr laut sind. Hätten wir in Deutschland einen Großsender wie etwa Daventry, so würden verschiedene Sendestellen überflüssig, da dieser Sender von etwa 80 Proz. der Teilnehmer in England mit Detektor gehört wird. Die Einführung von Kohlebühlern bei der Mannheimer Strahlenbahn ist deshalb dringlich erwünscht, weil nur nach Unterbrechung der Hauptstrahlen ein Detektorempfänger auswerteter Großsender möglich wird.

F. H. B.

Die Ladengeschäfte sind am morgigen goldenen Sonntag von nachmittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Neue Bilder. In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Sportklub Stuttgart-B, I. B. Stuttgart 1.0. Wegner zeigt einen Zurückflieger aufs Tor. — Zum 50. Geburtstag des Reichspräsidenten Paul Hildebrandt. Neueste Aufnahme im Arbeitszimmer. — Triumph deutscher Technik. Der Riesentank der Demag in Dulsburg. — Vom diesjährigen Hamburger Dom. — Das gefürchtete Bandhaus, größte der ungeliebten Schauhäuser. — Die Krönung der Modelfähigkeit von Berlin. Für 1926 wurde Frau Sonja als Modelfähigkeit erwählt. — Weltmeisterhaft der Berufsrichter in Paris. Joango, der Sieger. — Großer Hallenpreis in Brüssel. Elener Anker, Amelior Maquet. — Italienische Meisterhoger in Berlin. Righetti Weltmeister, Gorgena Weltmeister, Locatelli Hedergericht. — Denkmal für einen Pfleger in Paris. Das hierlich enthaltene Monument des Helden Roland Garros. — Reichert für Kinder mit Beiwagen. Konstruktion einer italienischen Fabrik. — Italienischer Polizeiterror in Boyen. Wälder

von der Vogelweide's Denkmal soll zerstört werden. — Ein Club in Dachau (Amerika) für Männer über 90 Jahre. Gesamalter der Mitglieder 1118.

80. Geburtstag. Ein bekannter und hochgeschätzter Mannheimer, Privatmann Conrad Hellmann, Mitbegründer der Firma Hellmann u. Händ in der Breitenstraße (Q 1), feiert am morgigen Sonntag seinen 80. Geburtstag. Die bekannte Manufakturwarenfirma wurde im Jahre 1880 von Herrn Hellmann mit seinem Schw. ger., dem verstorbenen Kaufmann Händ, gegründet. Im Jahre 1914 übergab der Jubilar das Geschäft seinem Sohne, Herrn Carl Hellmann, der jetzt alleiniger Inhaber der Firma ist. Seit Jahren Mitglied des Reichs Stützungsrates, ertrug sich Herr Conrad Hellmann als hervorragender Vertreter des Kaufmannstandes und in Folge seines schlüssigen Wesens großer Beliebtheit. Möge dem geschätzten Jubililar, dem auch wir unsere besten Glückwünsche darbringen, noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein.

Vererbung eines tödlich verunglückten. In der Nacht zum 11. Dezember ist, wie mitgeteilt, der Mechaniker Hermann Feigenkranz aus Heidelberg mit seinem Auto bei Seckenheim tödlich verunglückt. Es stellte sich später heraus, daß die Bremsen mit einem größeren Geldbetrag, sowie seine Ausweispapiere, fehlten. Außerdem wird eine Unfallversicherung in Seckenheim mit Stoppvorrichtung und eine feingliedrige goldene Kette, als Anhänger ein kleines Taschenfeuerzeug mit dem einer Frau in Gemalte, vermißt.

Wieder ein Kind verbrüht. Am 2. Dezember ist in H 5 ein 1 1/2 Jahre alter Knabe beim Spielen in der Küche in einem auf dem Boden stehenden, mit heißer Kochbrühe gefüllten Topf gefallen und hat sich am Unterkörper so schwere Brandwunden zugezogen, daß er am 17. Dezember gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages: vormittags auf der Waldhofstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Kraftwagen, nachmittags in Käferl beim Drausgang nach Weinhelm zwischen einem Personkraftwagen und einem Zug der D.E.S. und nachmittags am Aufgang zur Friedrichstraße (Südseite) zwischen zwei Straßenbahnwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Folgenreicherer Jugendstreik. Im Hofe der Wohlgelegenstraße wurde gestern vormittags während der Pause einem 7 Jahre alten Volksschüler von einem bis jetzt noch unbekanntem Mitschüler das Bein geknickt, so daß ersterer fiel und den Unterschenkel brach. Der Verletzte fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

Tellgenommen wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter zwei Ausländer, die in der vergangenen Nacht in einer Wirtschaft Felze, Felle und Tischdecken unerlaubt feilboten.

Marktbericht

Auch auf dem Markt ist immer noch Vorweihnachten, und wenn auch die marktlichen Hinweise auf das Fest sich täglich wachen, so ist der eigentliche Weihnachtsmarkt nicht vor dem nächsten Mittwoch zu erwarten. Aber auch ohne Rücksicht auf diesen Hochtag wolle das Marktlied nicht in der Werbung erlöschen, wie man es um diese Zeit gewohnt ist. Eigentlich gut, wenn auch dort nicht sehr gut besucht war, fast nur die Region, die keine weihnachtliche Färbung trägt: der Gemüsmarkt. Seine Reichhaltigkeit ist kaum zu erwarten. Allerdings dürfte man nicht allzugenau hängen, sonst hätte man so manches Feld der Marktliede, bestehend in erdigen, in Blumentöpfen u. ähnlichen Dingen wahrgenommen; das mag vielleicht auch der Grund gewesen sein, warum sogar runder über Baumstämme angeboten wurde, obwohl wir die Vereinigung des Hofens in die Marktpraxis nicht richtig verstehen können. Dieser runder Baumstamm ist gewiß eine Art immer wertvoller, weil man den von uns bereits „berühmten“ Teil immer wieder findet. Einige phantastische Gemüsaufstellungen seien uns noch auf; so z. B. ein Blumentopf, der schamlos wie ein Umhang. Sicherlich eine schöne Art, die man vielleicht vergebens in einer anderen Jahreszeit finden wird. Die weitere Umfassung in dieser Marktbotanik ist nur noch von ansehnlichen Mengen von Salat schönes Wintergemüse herzustellen (Grünkohl usw.), das die eigentliche Verbindung mit der Jahreszeit und den letzten Frühen wieder herstellt. Der am meisten wertvollste Teil des Hofes, die Kerpel, bewiesen ihre Ausdauer mit unerschütterlicher Besonnenheit. — Die Fleischstände waren besonders zahlreich umfanden, doch handelte es sich dabei keineswegs um Vorreden für den Weihnachtstreiben, sondern nur um den meistgehobten Hundpreis von 60 Pfennigen. Der andere Vorgeschmack konnte allerdings bei den Welpenständen überreichlich bestrichelt werden, denn auf jeden Marktbesucher kam fast ein wunderhübscher abgegebener Hofe. Bedingt durch die vorhandene Laune, daß bei solchen Dingen der rechtliche Zusammenhang des Erwerbs gegen Geld eine Rolle spielt, hat sich dieser rechtliche Zusammenhang zwischen der Zahl der Marktbesucher und den vorhandenen Hofen etwas besser; es waren aber auch wunderhübsche Käpen und Backfische vorhanden, sogar Forellen konnte man ohne die nötige, sonst auf den Bräuten und an den Ufern der Schwarzwaldbäche o. s. gemachte Gebuld bewundern. Noch besser als das Fischgeschäft sprach der Blick an Gänsen den unerschütterlichen Hofen, denn von etwa dreißig an einem Stande vorhandenen Maßgänsen trennten wir keine mehr nach einer nicht allzu langen Zwischenzeit wiedersehen. So ist das Leben! Die verschiednen Größen der Weihnachtstischen bestanden das Bild sehr stimmungsvoll. Da gab es auch noch große und gong, ganz kleine, grüne und solche mit weichen Schneegeweb. mit und ohne Glöckchen, roten Bissen und bunten Bergen. Das war so weihnachtlich, daß wir sogar heute schon in die Stimmung des Weihnachtswunders verlegt wurden. Und wenn wir ihn gleich dargen dürfen, so kann er nur so lauten: Liebes Christkind, du weißt, daß die Mannheimer sehr, sehr gerne auf den Markt gehen; nur ist das nicht besonders angenehm, wenn das Wetter schlecht wird und ein böser Wind um die Ohren pfeift. Und deshalb schenke uns recht, recht bald eine schöne Marktball, und wir versprechen dir, daß wir sie noch viel eifriger besuchen als den kommenden Weihnachtsmarkt.

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier des Evang. Frauen- und Jungfrauenvereines

Am Donnerstagsabend fand im Badhausaal vor nahezu 800 Personen das erhabenste Zusammenschließen Programm der Weihnachtsfeier des Evang. Frauen- und Jungfrauenvereines ab. Stadtpfarrer Kena war nach längerer Krankheit wieder inmitten des Vereines erschienen und wurde als dessen Ehrenvorsitzender von allen Seiten mit schillerndem Ausdruck der Freude begrüßt. Frau Hahn dichtete den „Lieben Warrer“ in humoristisch-berühmten Bildern. Herr Kena, als Redner einwöchige Stadtpfarrer Kena den „Weihnachtsgedanken“. Nicht nur der Spur nach und der Tradition wegen soll das Weihnachtstfest gefeiert werden. — nicht nur ein Fest der Wünsche und Freuden soll es sein, sondern vor allem ein Fest des Glaubens. Die Mitglieder des Frauen- und Jungfrauenvereines haben ein Fest des Glaubens gefeiert, denn die Arbeit, die geleistet wurde, ist die Verwirklichung des Christusbenediktens. Die Nächstenliebe wird in die Häuser und Herzen der Armen, Kranken und Bedürftigen getragen, so läßt der Redner am Ende seiner Ansprache aus. — Der Botschafter unter seinem Dirigenten Hahn leitete die Feier ein und umrahmte mit dankbaren und vollstimmigen Darbietungen die Veranstaltung. Herr Kena, der sich in jeder Weise um das Fest verdient machte, sprach in seinem recht stimmungsvollen eine melodramatische Weihnachtsskizze von Kurt Kuntz. Am Rande der Skizze sinnig die beliebte Konvertentenskizze von Kurt Kuntz. Unter der umsichtigen Leitung des Hauptlehrers Schabellin kann zum erstenmal der erst vor Kurzem angeordnete Vereinstheater Weinhelm „Hanna an die Kasse“ und das „Wienelieb“ von Brahms. Der Dirigent gab der Hofkapelle Bescheid, daß er in Zukunft mit einem auf die dreifache Mittelstimme abgestimmten Chor mehrere Stunden der Kunst und der Kunst dienen könne. Der Chor selbst Kuntz, Herr Kena und zwei Weinhelmslieder. Selbstverständlich fehlten auch die Theaterstücke nicht. Die Damen Hahn, Pappsdorf, Kena, Huber, Waagner und Diehm, sowie die Herren Hahn,

Mangold, Bieda, Haeborn, Waagner und Suter bewachten sich in geschicktem Zusammenspiel. Die kleine Hahn ist ein ganz herrlicher Kett und sprach mit natürlicher, kindlichen Ausruf „Blüher Schürren“. Die erste Vorsitzende des Vereines, Frau Haeborn, leitete mit Ueberflut und Energie die Veranstaltung. Der Verein konnte seinen belibigen Vorstand bekommen, denn Frau Haeborn geht mit Leib und Seele in ihrem Amt auf und läßt bereits in diesem Sinne, wenn ich recht unterrichtet bin, auf eine 10jährige Tätigkeit zurück.

Kriegerwaisen-Weihnachtsfeier. Wir verweisen unsere Leser auf die am morgigen Sonntag nachmittags im Nebenpark des Hofgartens stattfindende Weihnachtsfeier und Besichtigung von 1350 Kriegerwaisen unter 14 Jahren. Die Kinder der Waldhofstraße werden das Märchenpiel „Dornröschen“ auführen. An den Aufführungen sind weiter beteiligt die Kinder der Oberhof-, der Wolf- und der Luisenschule. (Weiteres Näheres im Mittagsblatt.)

Vorführung des Mannheimer Verkehrsfilms. Von der Verkehrswoche wird uns mitgeteilt, daß der Mannheimer Verkehrsfilm vom 18 bis 22. Dezember in den Lindenhof-Kinoplätzen zur Aufführung kommt. Wir möchten darauf hinweisen, daß es jedemmanns Pflicht ist, sich selbst vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen. Hierzu ist nötig, daß man diese Gefahren erkennen und vermeiden lernt. Es wird allen denen, die den Verkehrsfilm noch nicht gesehen haben, in ihrem eigenen Interesse empfohlen, ihn anzusehen. Pflicht aller Mitglieder der Verkehrswoche angeschlossenen Organisationen ist es, in ihrem Kommenkreis den Besuch dieses Films zu empfehlen, der in anschaulicher Weise die Wege zu dem Ziele der Sicherheit im Straßenverkehr weist, das zu erreichen sich die Verkehrswoche und Verkehrspolizei gefest haben.

Kommunale Chronik

Heidelberger Stadtrat

Kr. Heidelberg, 19. Dez. Dem Bericht im gestrigen Mittagsblatt über denallig Reichslandschaftsarbeit ist noch nachzutragen: Der gemischt-beschließende Ausschuss hat sich dem einvernehmlich erklärt, daß der Kredit von 300 000 RM., den der Bürgerausschuss in seiner letzten Sitzung für bestimmte Arbeiten bewilligt hat, auch für andere, z. B. ausführende Arbeiten verwendet wird, er hat auch weitere 100 000 RM. bewilligt. Die Erwerbslosen erhalten zu den Ecken der vom Land bewilligten einmaligen Winterbeihilfe, wie sie vom Verwaltungsamt für die Stadt. Arbeitsordnung festgelegt sind, einen Zuschuß von 100 Proz. aus städtischen Mitteln. Erforderlich sind dafür 40 000 RM. — In einer Erwerbslosenversammlung wurde verlangt, dem Arbeitsamt eine Kontrollkommission zu entsenden, die die Verteilung der Erwerbslosengelder überwachen soll, damit nicht wieder Veruntreuungen vorkommen. — Der Ausschuss zum Schutz des Reichstags und der alten Bräute — hat an den Verkehrsamt des Reichstags eine neue Eingabe gerichtet, mit der Forderung, das Projekt der Reaktoralisierung einer neuen Kapelle seiner wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und seiner finanziellen Durchführbarkeit zu unterziehen. Gegenwärtig ist es nicht statthaft, aus Steuerleistungen des Reichstags, dessen Reichsrentabilität unberührt sei. Die Vollendung der beabsichtigten Bauten an der Straße Mannheim-Heidelberg sei notwendig.

L. Rohrbach u. Heidelberg, 17. Dez. In der fünften Beratungsausschussung wurde auch der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 beraten. Danach wird zur Deckung des Budgetdefizites ein Umfugel von 60 Mio. auf 100 Mio. Gegenstand sein und 75 Mio. für 100 Mio. Betriebsvermögen von etwa 100 Mio. Steuerertrag von rund 21 Mio. Markt erlösen. Erwerbslosen wird dabei besonders die schwerige Lage des ersten Steuerjahres der Gemeinde, der Wagnisfabrik Ruch. Zur Behebung der Wohnungsnot wurde ein Anleihen von 100 000 RM. aufzunehmen. Damit erhöht sich die für diesen Zweck aufzubringende Gesamtsumme auf rund 300 000 RM. Ebenso wurde die Aufnahme eines Anlehens von 200 000 RM. von der Reichsregierung beantragt für Angestellte in Berlin bewilligt. Gegen eine Sicherungsbürgschaft der Gemeindevorstände erhält die Gemeinde das Geld zu 8 Prozent Jahreszinsen bei einem Auszahlungssatz von 95 Proz. Zur Übernahme von Reichslandschaften wurde in Anbetracht der zahlreichen Erwerbslosen ein Kredit von 60 000 RM. bewilligt, um die Hälfte ursprünglich vorgesehen war. — Der Ausschuss eines alten Darlehens an die Landesversicherungsanstalt — es handelt sich um 25 Proz. Aufwertung von 73 000 RM. — wurde schließlich nach sechsfacher Debatte zugestimmt, nachdem das Verbot der Anleihe, die Bewilligung der Aufwertung von der Möglichkeit neuer Kapitalaufnahme abhängig zu machen, schon gerügt worden war.

Kleine Mitteilungen

In Bierbach bei Oberkirch wurde Ludwig Weger zum Bürgermeister gewählt.

Der Voranschlag der Stadt St. Blasien wurde genehmigt. Ein Defizit von 92 000 M. soll durch eine Umlage aufgebracht werden. Der Umlagefuß beträgt 89,5 Pfennig.

Ihre Verlobung



bringen Sie Freunden und Bekannten am schnellsten und billigsten durch die Neue Mannheimer Zeitung zur Kenntnis. Durch sie erlangen Verlobungsanzeigen die größte Verbreitung. Der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger erscheint am Donnerstag 24. Dezember in der Mitttagsausgabe. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Ludwigshafen soll auch bezahen an dem Fehlbetrag des Mannheimer Nationaltheaters

Mannheim hat ein Nationaltheater, Ludwigshafen nicht. Die Ludwigshafener Bevölkerung beklagt genau so gut und so oft das Mannheimer Theater, wie die hiesige Einwohnerschaft. Dies als Einleitung. Bei der Durchsicht der Voranschläge für das Mannheimer Nationaltheater für das Rechnungsjahr 1926-27 hat mich das Fehlen der Ludwigshafener Bevölkerung abgewürgt werden, da die Ludwigshafener Einwohnerschaft doch den gleichen Genuss an den Aufführungen hat. Aus diesen Erwägungen heraus sollte es doch nahe liegen, daß die Schwesterstadt Ludwigshafen ebenfalls einen Beitrag zur Unterhaltung der Rot des Mannheimer Nationaltheaters aufbringt. Wenn jedoch der Stadt Ludwigshafen eine Summe zur Bedeckung des Fehlbetrags beim Nationaltheater nicht aufgebürdet werden kann, sollte sie doch mindestens ein Scherlein aus freien Stücken heraus zur Bedeckung des Fehlbetrags hergeben. Jedenfalls hat die Einwohnerschaft Ludwigshafens ein Interesse an der Erhaltung und Blüte des Mannheimer Theaters, zumal es ihr in gleichem Maße zugute kommt. Ich möchte deshalb anregen, daß die Verwaltung der Stadt und des Nationaltheaters mit der Stadt Ludwigshafen in dieser Angelegenheit Verhandlungen einleitet. Da die Kunst und die Kultur vom Nationaltheater für die Mannheimer und die Ludwigshafener gepflegt wird, sollte man doch annehmen können, daß die Ludwigshafener Bevölkerung einer derartigen Bitte nicht aus dem Wege geht und an der Unterhaltung der Rot mithilt.

Ein Theaterfreund

Warum wird in Mannheim das Brot nicht pfundweise verkauft?

Mit Freude lese ich in Ihrer Zeitung vom 7. Dezember, daß endlich Gesetzesvorschriften erlassen werden, nach denen Brot nach festem Gewicht verkauft werden muß. Unterzeichneter ist in Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland mehrere Jahrzehnte gewesen und konnte feststellen, daß speziell in Mannheim die Bäcker es mit dem Gewicht des Brotes nicht genau nehmen. Ich kaufte bei einem Bäcker in der Innenstadt vor einigen Tagen ein frisches Körner-Edelweizenbrot (Preis 50 Pf.). Da mir der Preis zu hoch vorkam, fragte ich, wie schwer das Brot sei. Er antwortete mir, es wog 400 Gramm. Beim Nachwiegen wog es aber kaum 1400 Gramm. In Köln und anderen Städten kostet dieses Brot in Scheiben geschnitten 20 Pf. je Pfund. In Mannheim müßte ich 40 Pf. zahlen. Das sind 100 Prozent Preisuntertrieb.

Mehr Rücksicht auf unsere Kriegsinvaliden!

Donnerstag früh 8.20 Uhr war ich an der Friedrichsbrücke Augenzeuge folgender häßlichen Szene: Die Linie 1 der Straßenbahn wartete gerade auf die Fahrgäste, die aus dem Wagen der Linie 3 kamen. Alles kam unter, nur ein Schwerkrankenwagen hatte das Recht. Bis 5 Meter vor den Wagen ging er hin und her. Er verdrängte dauernd den Wagenführer, daß er mitwollte. Doch der Führer trat endlich auf die Schiene und fuhr ab. Unterdeß mußten die Mitfahrenden über die unglückliche Handlung ihre Meinungen geäußert haben, denn der Wagen hielt nicht auf der anderen Seite. Man mußte dem Invaliden, der dort lag nicht noch einmal zurücksteigen. Es kostete ihm offenbar von Anstrengung genug, den Wagen einmal zu erreichen. Er mußte mit Tränen in den Augen ab.

Ein Zuschauer

Ueber die Beschaffenheit der Gehwege am Neßplatz

werden schon seit Jahren von den Anwohnern lebhaft Klagen geführt. Erst in letzter Zeit waren mehrere Eingaben hierüber zu lesen. Was ist nun der Erfolg dieser Klagen? Die Klagen sind auf der Feuerwehrawache nicht ernstlich worden. Der Gehweg wird nunmehr nicht etwa ordnungsgemäß instand gesetzt, sondern mit großen Pflastersteinen belegt. Es ist doch wirklich eine Schande, welche Rücksichtung den Steuerzahlern der Redarstadt durch die zuständige städtische Behörde entgegengebracht wird. Sollte das Verfahren, daß man zunächst den Gehweg mit Pflastersteinen ausbessert und vielleicht später ordnungsgemäß herstellt, billiger sein? Ich lade hiermit den zuständigen Oberbeamten ein, mit mir den Neßplatz, wie ich es tun muß, diesmal am Tage, besonders bei Schneefälle, zu begehen. Vielleicht hat der Herr alsdann etwas mehr Verständnis für die seit Jahren wiederholt laut gewordenen Klagen. Bedauerlich ist, daß solche Selbstverständlichkeiten, wie die ordnungsmäßige Unterhaltung eines von Tausenden täglich begangenen Gehweges, erst wiederholt in den Zeitungen öffentlich gefordert werden müssen. Durch diese Behandlung der berechtigten Wünsche bekommen die Bewohner der Redarstadt das Gefühl, Bürger zweiter Klasse zu sein.

Ein Redarstadt-Bewohner

Abbau der Zweivordienner im Kaufmannsberuf

Dem Kritikerstreiter in Nr. 578 bezugl. der Arbeitslosigkeit im Kaufmannsberuf muß ich voll beipflichten. Wenn aber Staat oder Stadt durch das in Frage kommende berechnete Verfahren wesentliche Kosten dadurch erspart bleiben sollen, daß verheiratete Frauen, deren Männer beruflich tätig sind, gekündigt bekommen, so mühen Staat und Stadt mit dem Abbau dieser Zweivordienner allen Behörden und Industriellen Werken zu allererst mit gutem Beispiel vorzugehen, denn es gibt hier städtische Betriebe, in denen mehr weibliches als männliches Personal beschäftigt ist, unter denen sich viele Zweivordienner befinden. In manchen industriellen Werken sieht es allerdings noch viel schlimmer aus. Schreibe dieses in ganz und garnicht ein Feind des Weiblichen, sondern es ist ein Mann, der sich in der Lage befindet, seinen Mann zu ernähren, wenn eine Dame im Büro beschäftigt ist, wenn die Bekleidungsbranche für die Familie zu sorgen hat. Betriebe, in denen verheiratete Frauen sitzen, deren Männer sich im Staatsdienste befinden, mühen endlich einmal Großzügigkeit. Staat, Stadt, Behörden und Industrielle! Wenn gekündigt werden soll, hinaus mit den verheirateten Frauen, bezugl. Zweivordienner weiblichen Geschlechts. Stelle an deren Stellen Männer. Nur dann können Staat und Stadt Millionen von Mark erspart bleiben.

R. B.

Zum Kapitel „Anflug der Augenblase“

„Die Augenblase ist Läuse, ist Unflug, ist Schwindel.“ Ist für mich eine in der „Neuen Mannh. Ztg.“ behauptet. Und er hat seine Behauptung mit viel Temperament und noch mehr mit kategorischer Bestimmtheit vorgetragen, wohl in der Absicht, die eigene medizinische Position zu verfestigen, in der Absicht, die Augenblase aber um so lächerlicher erscheinen zu lassen. Der „Läuse“ ist ein Disputandum — über Schwindel läßt sich nicht streiten. Es gibt aber Leute, auf die ein gewisser Grad von Ueberzeugung nicht überzeugend wirkt, vollends dann, wenn so getan wird, als wäre die Wissenschaft eine konstante und nicht eine variable Größe. Welt ist aber variabel. Ich kann eine Sache, die

heute von ihr für unwichtig gehalten wird, vielleicht morgen schon akzeptiert werden. Man soll also gerade als wissenschaftlich gebildeter Mensch mit apodiktischer und kategorischer Redeweise vorsichtig sein. Galtends als Mediziner! Man denke nur daran, mit welchen Vorurteilen die Homöopathie f. B. von der Schulmedizin aufgenommen worden ist. Heute ist die Medizin mit sich selbst unklar. Ein großer Teil der Ärzte nimmt den „homöopathischen Kollegen“ ebenso ernst wie sich selbst und seine Theorie. Ob das Schicksal der vielfach noch geschmähten Augenblase nicht das gleiche sein wird? Und ob es nicht auch da heißen mag: Zuerst verläßt man, dann mocht man!

Freilich, es sind im großen und ganzen Laienpraktiker, die in der Gegenwart die Augenblase anwenden. Und gegen sie als Kurpfuscher wenden sich die Kritiker. Nun soll man gewiß alles Kurpfuscherum ernst nehmen und mit allen erlaubten Mitteln dagegen aufpassen. Man soll freilich auch sich hüten vor Verallgemeinerungen. Sonst müßte jeder Arzt Kurpfuscher genannt werden, wenn einer einmal falsch behandelt und falsch diagnostiziert hat. Diesen bösen Schluß zieht aber kein vernünftiger Mensch. Man ziehe ihn nur auch dann nicht, wenn Laienpraktiker in Betracht kommen. Denn unter ihnen gibt es Autodidakten, die zwar keine „Wissenschaftler“ im gewöhnlichen Sinne sind, die aber durch ernste, persönliche Arbeit und durch beste Erfahrungen in jahrelanger Praxis Wissen erworben sind und Unheiliges haben helfen können. Und schließlich entscheidet doch auch hier der Erfolg. Der aber liegt deutlich genug zu Tage. Mit Redaktionen wie diesen, daß die Natur viele Krankheiten von sich selbst heilt oder daß durch Einwirkung von Heilmitteln, aber auch Unheilbares, die beim Arzt keine Hilfe finden, sich von selbst heilen lassen und wenn Stillstände und auch solche Beschwerden auftreten, diese Erfolge dann auf das Konto der „kurpfuscherischen Behandlung“ setzen — mit solchen Worten kann man offensichtlich Tatsachen nicht umgehen machen. Da ist z. B. ein Patient, dem verschiedene Spezialisten zur Gelenkoperation geraten haben. Er kommt zufällig in die Behandlung eines Mannheimer netter, heilfrohden Augenblase und wird so nachher geheilt, daß seit 7 Jahren nicht die geringsten Spuren von Gelenksbeschwerden festgestellt werden können. Dort ist ein anderer, der die Salicylur des Gonorrhoees fast zu Tode kurieren sollte, wenn nicht durch die „kurpfuscherische Behandlung“ des gleichen Autodidakten Heilung gebracht worden wäre. In einem dritten Falle hat ein Schüler an hohem und höchstem Wissen sein Leben verbracht. Der Doktor verordnet Stramonium, da er den Herd der Entzündung nicht finden kann. Der besorgte Vater riefet um das Herz des armen Kindes, schickt ohne Wissen des Arztes zum „Kurpfuscher“ und erfährt nach in der ersten Nacht Hilfe neuen Unannehmlichkeiten. Und so weiter! Das sind wirklich keine Selbstheilungen der Natur, am allermeisten Einwirkungen von Heilmitteln, aber reale Taten und Taffaden sind es, die für sich selbst sprechen.

Eine so bewährte Sache soll Schwindel sein? Vielleicht für Sie, die Sie nicht kennen, Sie nicht fühlen und nicht erleben haben. Doch auch Schulmedizin Verständnis für die Augenblase haben, beweist das Sachverständigenurteil, das Kurier- und Medizinrat Dr. Mayer in Ansbach und der homöopathische Arzt Dr. med. Buchmann in Würzburg in einer gegen einen Kurpfuschern anhängigen Sache abgegeben haben. Beide brachten ihre Berichte, daß die Augenblase kein Schwindel, sondern eine Wissenschaft sei. Der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

Dr. B. H.

Kürzerung der Schriftleitung: Wir haben auf Verlangen der Redaktion dieser Zeitung einen Anschlag, welcher über weitere Kürzungen in der Redaktion berichtet.

Aus dem Lande

Weinheim, 18. Dez. Eine für die kulturellen Interessen Weinheims bedeutsame Entscheidung traf gestern der hiesige Bezirksrat, indem er in einer dreifachen Sitzung von Landrat Dr. Führer geleitet die im aus baupolizeilichen Gründen verbotene Saal-Oper über den einzigen hiesigen großen Theateraal („Grüne Säule“) mit sofortiger Wirkung bedingungsweise aufhob. Als Kaufverhandlungen wurde Bezirksratmeister Hodel aus Mannheim vernommen. Gegen die Saaloper bestanden die Anträge namens des Gastwirtschafters, die Herren Wogener und Leib namens der Theatergemeinde und die Herren Supter und Seidenhol namens der Turngenossenschaft. „Jah“ 1878 entfiel diese Proteste vor. Der Beschluß des Bezirksrates ging dahin, daß der „Grüne Saal“ für Theateraufführungen ohne Einschränkungen freigegeben wird, unter der Voraussetzung, daß der Saalbesitzer Ruhm die notwendigen baupolizeilichen Verbesserungen, namentlich durch Schaffung weiterer Notausgänge, vornehmen läßt. Unter dieser Bedingung ist es auch der Theatergemeinde Weinheim gestattet, die unterbrochene Spielaison fortzusetzen.

Radolfzell, 18. Dez. Der Morleisinger See ist erneut vollständig zugefroren. Doch ist die Eisdicke noch sehr dünn und nicht tragfähig. Es ist deshalb nicht ratsam, sich allzusehr vom Ufer zu entfernen. Erst gestern brach ein Schüler der dortigen Schule ein, doch war das Wasser an der Stelle glücklicherweise nicht tief, so daß eine größere Gefahr nicht bestand.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 19. Dez. Borgestern vormittag 8 Uhr wurde ein 24 Jahre alter arbeitsloser Tagelöhner von Rundenheim, der in einer Spenglerwerkstätte übernachtet hatte, unter Bergungsercheinungen aufgefunden. Er hatte sich am Abend neben den noch warmen Ofen gesetzt und war eingeschlafen. Lebensgefahr besteht nicht.

Hochloch, 19. Dez. Gestern vormittag ist im Hochlocher Wald, Schönbach „Brandplatz“ ein Kieferns Unglück passiert. Beim Holzschlagen stürzte ein schwerer Baum, noch ehe sich die in der Nähe befindlichen Waldarbeiter aus dem Bereich retten konnten. Der Baum traf zwei Personen. Der 20 Jahre alte Arbeiter Heinrich Schomb wurde getötet und der Arbeiter Friedrich Ruf erheblich verletzt.

Nachbargebiete

Mainz, 18. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich an der Brückstation der Umgehungsbahn hinter Mainz-Kastheim ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein von Wiesbaden kommender Güterzug stieß mit voller Wucht auf einen von Mainz-Kastheim kommenden Personenzug. Der Führer des Personenzuges erlitt rechtzeitig die Gefahr und sprang ab, wobei er nur leichte Verletzungen erlitt. Der Führer des Güterzuges 5 Personen wurde verletzt darunter zwei lebensgefährlich. Der Wasserwagen wurde außerordentlich stark. Mit den Aufbaumaterialien wurde noch gestern Abend begonnen. Es wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Die Arbeiten wurden nach dem Wonnemorgen beendet. Die Schuld an dem Ueberleben des Hauptverkehrs ist noch nicht völlig geklärt. An der gleichen Stelle hat schon im Jahre 1918 ein schwerer Eisenbahnunfall stattgefunden.

St. Ingbert, 18. Dezember. Einen traurigen Tod fand der Arbeiter Kessel aus R. durch. Er hatte Ueberstunden gemacht und hatte keine genügende Ruhepause nach Hause zu kommen. So erkrankte er sich bis zum nächsten Schichtbeginn auf dem Werk zu bleiben und legte sich in einen Trichter in einem Winkel. Der Ofen wurde unter Gasfeuer geheizt. Kessel kam immerlich herein und der Ofen bedienende Arbeiter wurde erst durch den Geruch auf die Sache aufmerksam.

Sportliche Rundschau

Der Schwarzwald im Winterkleid

Der Schwarzwald, der im Sommer durch die Hitze Ruhe und die schattige Kühle seiner Wälder und Seen immer wieder viele Fremde und Wanderlustige anzieht, bietet auch im Winter in seiner weichen majestätischen Pracht einen Anziehungspunkt besonderer Art. Durch die ideale Ski- und Kodelgelegenheit, die im Schwarzwald überall vorhanden ist, herrscht den ganzen Winter hindurch ein lebhaftes Treiben der Sportler. Alle Kurorte im Schwarzwald haben vollen Betrieb, sie sind alle auf den Wintersport eingestellt. Ueberall werden durch erprobte Kräfte Skifahrer abgehalten, die den Uneingeweihten in die Kunst des schönen Sports einweisen. Herrliche Kodel- und Eisbahnen bieten Gelegenheit, auch diese Sportarten auszuüben. Sowohl im Kurgal, wie im badiischen und württembergischen Schwarzwald ist Wintersport möglich.

Während es bei uns in der Ebene tauet, ist oben auf den Schwarzwaldhöhen noch tiefer Winter; im Gegenteil, durch das Segen des Schnees ist die Gelagtheit, Ski- und Kodelsport zu betreiben, eher noch besser geworden. Die Vorzüge eines Winterurlaubs sind nicht zu verkennen, da ein Aufenthalt in der stillen Winterluft bei sportlicher Betätigung ebenso kräftigend auf den Körper wirkt wie ein Aufenthalt in den Bergen während der Sommermonate.

Wir hatten in unseren Ausgaben vom Donnerstag und Freitag Abend Artikel gebracht, die die Schönheiten des Schwarzwaldes ausgiebig behandeln. Wie beschwerlich muß es früher gewesen sein, im Winter ohne Hilfsmittel eine Wanderung im Schwarzwald zu unternehmen. Der tiefe Schnee ermüdete bald so, daß der Ausflug nicht so weit ausgedehnt werden konnte. Heute mit Hilfe der Ski ist es möglich, rasch von einem Ort zum anderen zu kommen. In raschem Flug kann man die Schönheiten des Schwarzwaldes genießen. Wer hat noch nicht die herrlichen Bilder eines Wintermorgens im Schwarzwald in sich aufnehmen können? Wie fällt wohl der Wind dem Wanderer ins Gesicht, die Tannen hängen ihre Zweige unter der drückenden Last des reinen, weichen Schnees schwer nach unten, tief sinkt der Schnee unter den Schneehaufen des Wanderers. Schon nach kurzer Wanderung ist von der anfänglichen Müde nichts mehr zu spüren. Warm und behaglich fühlt man sich in dieser weißen Einsamkeit. Weiß und breit nichts als Schnee, der durch die durchscheinende Sonne beleuchtet wird und in oberhalb kristallen erglänzt. Ein Kahlis, den man nicht mehr vergessen kann. Wer Zeit hat, sollte unbedingt ausspannen und sich durch Wintersport in unserem herrlichen Schwarzwald neue Kräfte sammeln. Einen Wint für die Orte, die sich der Wanderer oder Sportmann für seinen Aufenthalt wählen will, bietet ihm die im Anhangteil der vorliegenden Nummer enthaltene Zusammenstellung des Vereins Schwarzwälder Gosthofbesitzer und des Verkehrsvereins für den Schwarzwald in Freiburg, in der die besten Schwarzwaldorte und Wintersportorte zu finden sind.

Die morgigen Fußballwettkämpfe im Rheinbezirk

In Mittelpunkt des Interesses der einheimischen Sportgemeinde steht morgen der R.F.V.-Tag, auf dessen traditionsreichem Kampftage die diesjährige Meisterschaftsentscheidung des Rheinbezirks fallen soll. R.F.V. Mannheim und Phönix Ludwigshafen sind die Anwärter für den Meistertitel und die Gegner des Mannheimer Kampfes. Die Chancen sind verteilt; wohl gewannen Phönix im Vorjahr auf seinem Boden 3:2 und die Mannschaft des süddeutschen Meisters wäre also fällt, doch scheint sich der Phönix durch seinen bedeutend verstärkten Kader. Eine Borussia ist also nicht am Platz, wir wollen nur hoffen, daß die entscheidende Begegnung einen einwandfreien Verlauf nimmt und nicht der Unfall entwirft. Wie uns mitgeteilt wird, befindet sich das Spiel in guter Verfassung, der Schnee wurde restlos entfernt. In Redar wird sich ein ähnlich schwerer Kampf abspielen. B. F. V. und Son. Wäld sind die Gegner dieses Spieles und der 3. Teilschluss der vorläufigen Siegerpreis. Man darf gespannt sein, ob es den Redarern gelingen wird, den Siegeszug der Wäldler in der

Schlusrunde zu unterbrechen. Nach den Leistungen des vergangenen Sonntags müßte dies gelingen. Noch die Wäldler sind untergeordnet 1908 Ludwigshafen und 1908 Mannheim kämpften in Ludwigshafen um 2 wichtige Punkte. Beide könnten diese abschneiden und sich damit von den Abstiegssorgen freimachen, doch dürfte man den Ludwigshafenern die besseren Siegesaussichten räumen.

In der Kreisliga werden die Meisterschaftskämpfe fast ausschließlich von der 2. Pokalrunde verdrängt. In 11 Spielen kämpfen in 11 Mannschaften verschiedener Kreise des Rheinbezirks gegeneinander. Am häufigsten (4mal) begegnen sich Redar- und Vorderpfalz. Es von denen der Vorderpfalzreis des Treffens 04 Ludwigshafen-Kirchheim, der Redarreis des Treffens Viktoria Herheim-1907 Mannheim über gewinnen wird, während man die Sieger der Spiele R.F.V. Heidelberg-1914 Oppau und Spog. Pfalzstadt-Spog. Mannheim im voraus nicht bestimmen kann. Zwei begegnen sich Offenwald- und Redarreis, davon wird Thonix Mannheim in Kürze gegen B.F.V. sicher gewinnen, während es bei Viktoria Kampferheim der Kreispokalmeister Viktoria Redarhofen wird schlagen können. Der einzige Vertreter des Hinterpfalzreis, Olympia Kaiserstuhl, wird von Pfalz R. Wolckhausen aus dem Wettbewerbe verdrängt werden. Ebenso wird Union Ludwigshafen der Vertreter des Oberwaldkreises, Spog. Arbesheim, 6. Kreise. Zweimal ist der Vorderpfalzreis unter sich. Gegen Sa. Spener wird der Kreispokalmeister Viktoria Neuhofen nicht viel zu befürchten haben, während das Spiel Sa. Kronenthal-Armunia Rheinheim ziemlich hartnäckig verlaufen wird, da sich beide in dieser Hinsicht schon zwei beim Stande 1:1 trennten. In Heidelberg ist der Redarreis unter sich, doch haben sich B.F.V. R. D. Rhein und Germania Friedrichsfeld in dieser Saison noch nicht bekämpft. Die Rheinheimer dürften sich für die nächste Runde qualifizieren. Als einziger Meisterschaftsspieler ist im Vorderpfalzreis die Begegnung Ro. Borch-R.F.V. Freienheim angeführt, die dem Sieger eine weitere Niederlage nicht ersparen wird.

Wetternachrichten der Karlsruher Landesweite warte

Der gestrige Tag brachte es infolge der einsetzenden Erwärmung zu einem etwas übernormalen Tagesmittel. Wie erwartet, trat heute ein Temperaturrückgang (Ebene - 3 Grad) ein. In der Höhe herrscht Temperaturrückgang (St. Etien - 5 Grad und Wäldgen - 10 Grad, Heidelberg - 5 Grad). Heute früh tritt unter schwacher Nebeneinwirkung im Alpenvorland und der Rheinbene Abkühlung ein. Die Wärmekurve des atlantischen Meeres bis ins Mittel. Unruhig vorgedrungen. Bis morgen wird sie unser Gebiet erreichen, wobei zunächst mögliche, später starke Temperaturzunahme mit Niederschlägen zu erwarten ist.

Vorausprognose für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Zunächst Temperaturrückgang, dann zunehmende Erwärmung, auch in der Ebene. Vorzeit noch Bewölkungszunahme, später wieder, kalte, südliche Winde.

Schneeberichte

Radolfzell bei Heidelberg: 40 Zentimeter Pulverschnee. — 1 Grad, klarer Himmel, Südwind vorzüglich. — 1 Grad, Südwind, hellbewölkt, Ski-, Kodel- und Eisbahn sehr gut. — 1 Grad, Heidelberg: 110 Zentimeter dicker Schnee, Dunst. — 5 Grad, Südwind sehr gut.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Hans. Neue Mannheimer Zeitung, S. m. b. H., Mannheim, S. 2. Druckerei: Friedrichsberg. Chefredaktor: Kurt Buder. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Ulrich Wehner; für den finanziellen Teil: Dr. Fritz Hammer. für den redaktionellen Teil: Richard Schneider; für Sport und Reise: Hans Ulrich Wehner; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Krüger; für Anzeigen: Dr. Bernhardt.

Schenkt eueren Kindern Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe.

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Politik und Wirtschaft — Geld- und Devisenmarkt — Die Auswirkung der Deflationstheorie — Die Haltung der Börse
Von Georg Haller-Rannheim

Die Woche stand innenpolitisch im Zeichen der bedauerlicherweise schließlich doch gescheiterten Bestrebungen des Demokraten Koch zu einer Neubildung der Reichsregierung auf der Basis der sogenannten Großen Koalition. Der Reichstag mußte bis zum 12. Januar kommenden Jahres in Ferien gehen, ohne eine Regierungserklärung entgegenzunehmen zu können. In der Außenpolitik hat sich die französische Regierung durch die Aufnahme des Senators Paul Doumer als Finanzminister ergänzt, nachdem Doumer über Nacht der meistbekämpfte Politiker Frankreichs geworden und von der Schaubühne abgetreten war. Auf der französischen Seite hat sich sofort lebhafter Widerspruch gegen den neuen Finanzminister angezündet, mit dem Ergebnis, daß der französische Fronten International weiter zurückgeworfen wurde und im Wochenverlauf einen neuen Rekordtiefstand erreichte. Erst gegen Wochenschluß vermochte er sich leicht zu erholen, weil der neue Finanzminister Besprechungen mit Bankiers und nordfranzösischen Industriellen eingeleitet hat, die sich bereit erklärt haben sollen, ihre Werte als Bürgschaft für eine Anleihe von 10 Milliarden zu verpfänden und weil es hieß, die Regierung werde die Erträge der Tabakregie zur Stärkung der Währung verwenden. Zur Bekämpfung des französischen Währungsverfalls, der im Interesse der deutschen Exportindustrie zu bedauern ist, trägt naturgemäß die wachsende Unruhe der Kapitalistenkreise wesentlich bei. Genau wie früher bei uns steigt die Nachfrage nach Valutawerten von Tag zu Tag, weil der französische Bürger kein Vermögen vor weiterer Entwertung schützen will. Diese Bewegung ergreift immer weitere Kreise, je mehr das Finanzproblem zu einem Währungsproblem wird. Die wieder aufgenommenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind im Gange. Zu den Verhandlungen zwischen den Vertretern des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials und dem Direktor des französischen Amtes für die geschädigten Kohlengruben hat das Kohlenindustriat eine Erklärung erlassen, in der es ausführt, daß von französischer Seite versucht wurde, den Vertretern des Kohlenindustriats eine Forderung der von diesem eingehenden Verpflichtungen aufzuerlegen, welche entgegen vorheriger Abmachung, eine Bestimmung grundsätzlicher Art von erheblicher Tragweite enthielt, so daß die Vertreter des Kohlenindustriats genötigt waren, die Unterzeichnung eines Abkommens abzulehnen. Was unsere Wirtschaftsbeziehungen nach dem Osten anbelangt, so ist über die Verhandlungen mit Polen Neues nicht berichtet worden. Ueber die von uns erwählten polnischen Verhandlungen zur Aufnahme einer Stützungsanleihe sind inzwischen (vergliche Freitag-Richtungsblatt) weitere Einzelheiten bekannt geworden, die eine Bestätigung unserer Angaben brachten. Die wirtschaftliche Lage Polens verschlechtert sich zusehends; die Arbeitslosigkeit wächst und die geplante finanzielle Sanierung erweist bei den Parteien wenig Vertrauen.

Der Geldmarkt lag ziemlich unverändert, wenngleich man eine gewisse Verstärkung der Nachfrage feststellen zu können glaubte. Aber wenn auch die Tendenz des internationalen Zusammenarbeitens der Geldmärkte wieder mehr vorherrscht, so kann sich diese Bewegung bei uns doch nur ganz allmählich durchziehen. Warenwechsel mit Bantigo sind neuerdings, insbesondere aus Süddeutschland, reichlicher angeboten worden. Die von Dr. Schacht angekündigte neue Richtung der deutschen Kreditpolitik, infolge der leichten Lage am Geldmarkt eine Lockerung der bisherigen Kreditrationierung eintreten zu lassen, kann sich in ihrer Auswirkung nur ganz langsam entwickeln. Wenn die hohen deutschen Zinssätze auch unzweifelhaft eine Befestigung der Gesamtwirtschaft darstellen, die auf die Dauer sich als unerträglich erweist, so muß der Kurs der Reichsbank doch gebilligt werden, weil angesichts des die schwersten Anforderungen bringenden Jahresresultates eine Diskontermäßigung ein zu großes Wagnis für den deutschen Geldmarkt gewesen wäre. Auch muß eine durch erleichterte Kreditgewährung ermöglichte Festhaltung von Warenbeständen, so erwünscht sie dem Einzelnen sein möchte, im Interesse der Gesamtwirtschaft als unerwünscht bezeichnet werden.

Das von der Kreditseite her allein eine Besserung der Wirtschaftslage nicht zu erwarten ist, das hat auch das Mannheimer Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Wilhelm Bögele, in der vorerzählten Generalversammlung seiner Gesellschaft ausgeführt. Dem Bericht darüber sei aus diesen Ausführungen noch nachgetragen, daß nach Auffassung des Redners kein Anlaß besteht, in greifbarer Zukunft mit einer wesentlichen Verbesserung im Stande der deutschen Wirtschaft rechnen zu dürfen. „Wellecht müssen wir uns darüber klar werden, daß sich die Deflationstheorie, welche über uns herabgebrochen ist, in aller Schärfe auswirkt und sich auch auswirken muß, wenn eine Reinigung und Konsolidierung der Verhältnisse eintreten soll. Jede der einzelnen Unternehmungen ist es, in diesen Zeitaltern mit aller denkbaren Vorsicht zu verfahren und sich vor allen Dingen bei ihrem Tun und Lassen nicht auf Hilfe von hoher Hand, ein neues Rentenmarkt- oder amerikanisches Kreditumder und ähnliches mehr zu verlassen, sondern im eigenen Haus und aus eigener Kraft das Beste zu tun und das Wollen dem Können unterzuordnen.“

Von neuen Rationalisierungsbestrebungen war es in dieser Woche ruhig. Die Aussichten für das Zustandekommen des rheinisch-westfälischen Montantrustes werden, nachdem das die größte Schwierigkeiten bietende Quotenproblem einer Lösung nähergebracht worden ist, weiter günstig beurteilt, zumal die beteiligten Bankseiten durch sanften Druck auf die Widerstrebenden nachhelfen. Der Betrag für das Süddeutsche Zementfundikat ist in dieser Woche auf 10 Jahre erneuert worden, nachdem das Norddeutsche Zementfundikat bereits vor einigen Wochen um den gleichen Zeitschnitt verlängert worden ist. Die bisher ausstehenden süddeutschen Kartellwerte sind dem Syndikat beigetreten, das den Export von der Syndikatsbildung freiläßt.

Die Börse hatte die Woche in fester Haltung eröffnet und dabei namentlich Montanwerte und die sogenannten Freigabewerte bevorzugt. Auch Schiffahrtswerte hatten lebhaftes Geschäft zu verzeichnen, offenbar auf die wieder öfter zu bemerkenden Käufe ausländischer Interessenten hin. Im Wochenverlauf wurde die Haltung uneinheitlich und auf das Scheitern der Kreditbildung durch Koch vorübergehend sogar ziemlich schwach. Es kam infolge des dadurch hervorgerufenen Stimmungsumschwunges zu größeren Abgaben. Gegen Wochenschluß erfolgte zwar eine leichte Erholung, namentlich für Schiffahrtswerte, im allgemeinen ging es jedoch ziemlich geschäftlos her, wenn man von dem etwas verstärkten Interesse für Auslandswerte, wie Ungarn und Mexikaner, absteht. Wertpapierbewerte sind in der letzten Zeit auch die Aktien der Aktiva-Gruppe mehr angeboten worden, wobei man diesmal zur Begründung anführen sollte, daß der Stützungsabstoß an die Landwirte sich verschlechtert habe. Die Aktien der zum süddeutschen Ring gehörenden Zuckerfabriken lagen ziemlich matt, weil von ungünstigen Dividendenvermutungen gesprochen wird.

Reichsdarlehen für Reedereien
Mit Rücksicht auf die Kollage der Werften beabsichtigt die Reichsregierung zu Beginn nächsten Jahres über den Rest der Geldmittel zu verfügen, die für den Zweck der Förderung der Schiffbauindustrie auf den Werften zur darlehensweisen Abgabe an die Reeder bereitgestellt worden sind. Sie fordert daher alle die Reeder auf, die den Neubau eines Schiffes planen und hierfür ein Reichsdarlehen in Anspruch nehmen wollen, ihre Wünsche bis spätestens zum 15. Januar nächsten Jahres beim Reichswirtschaftsministerium anzumelden. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden. Unter Umständen können auch solche Reeder beteiligt werden, die nur einen Umbau vorzunehmen beabsichtigen. Voraussetzung ist dann aber, daß damit eine erhebliche Wertsteigerung des betreffenden Schiffes erreicht wird. Nach dem 15. Januar wird die Regierung eine Entscheidung darüber treffen, in welcher Weise die von den einzelnen Reedereien nicht in Anspruch genommenen Mittel verwertet werden sollen.

Stand der Reichsbank vom 15. Dezember 1925
Weitere Entlastung der Reichsbank
Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember 1925 hat der Status der Bank in der zweiten Dezemberwoche eine weitere Entlastung erfahren. Die Wechselanlage verminderte sich um 28,8 Mill. auf 1565,0 Mill. R.M. und zwar sind von privater Seite 25,6 Mill. R.M. Wechselkredite zurückgezahlt worden, während 3,0 Mill. R.M. auf Neubaus von Rediskonten entfallen, die somit eine Höhe von 883,3 Mill. R.M. erreicht haben. Der Lombardbestand erhöhte sich um 3,9 Mill. R.M. auf 8,7 Mill. R.M. der Effektenbestand um 2,3 Mill. auf 226,3 Mill. R.M. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm demnach um 22,4 Mill. auf 1800,0 Mill. R.M. ab.
Ein Reichsbanknoten sind 188,0 Mill., an Rentenbankscheinen 56,2 Mill. R.M. in die Kassen der Bank zurückgeführt, so daß der Banknotenumsatz nunmehr 2866,3 Mill. R.M. der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen 254,3 Mill. R.M. und der Umlauf an diesen Scheinen 1356,8 Mill. R.M. beträgt.
Die fremden Gelder zeigen eine Vermehrung um 135,6 Mill. auf 763,0 Mill. R.M., die fast ausschließlich auf das Anwachsen der öffentlichen Guthaben entfällt.
Der Goldbestand hat sich um 0,4 Mill. auf 1207,7 Mill. Reichsmark erhöht, während die bedienungsfähigen Devisen um 7,5 Mill. auf 394,9 Mill. R.M. zurückgingen. Der gesamte Bestand an Gold und bedienungsfähigen Devisen erfuhr somit eine Verminderung um 7,1 Mill. auf 1200,2 Mill. R.M.
Die Deckung der Noten durch Gold allein hat sich von 44,2 pCt. in der Vorwoche auf 47,1 pCt., die Deckung durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 88,9 pCt. auf 92,4 pCt. verbessert.

Montantrust
Die Aussichten für das Zustandekommen des rheinisch-westfälischen Montantrustes werden, nachdem das die größte Schwierigkeiten bietende Quotenproblem einer Lösung nähergebracht worden ist, weiter günstig beurteilt, zumal die beteiligten Bankseiten durch sanften Druck auf die Widerstrebenden nachhelfen. Der Betrag für das Süddeutsche Zementfundikat ist in dieser Woche auf 10 Jahre erneuert worden, nachdem das Norddeutsche Zementfundikat bereits vor einigen Wochen um den gleichen Zeitschnitt verlängert worden ist. Die bisher ausstehenden süddeutschen Kartellwerte sind dem Syndikat beigetreten, das den Export von der Syndikatsbildung freiläßt.

Die Börse hatte die Woche in fester Haltung eröffnet und dabei namentlich Montanwerte und die sogenannten Freigabewerte bevorzugt. Auch Schiffahrtswerte hatten lebhaftes Geschäft zu verzeichnen, offenbar auf die wieder öfter zu bemerkenden Käufe ausländischer Interessenten hin. Im Wochenverlauf wurde die Haltung uneinheitlich und auf das Scheitern der Kreditbildung durch Koch vorübergehend sogar ziemlich schwach. Es kam infolge des dadurch hervorgerufenen Stimmungsumschwunges zu größeren Abgaben. Gegen Wochenschluß erfolgte zwar eine leichte Erholung, namentlich für Schiffahrtswerte, im allgemeinen ging es jedoch ziemlich geschäftlos her, wenn man von dem etwas verstärkten Interesse für Auslandswerte, wie Ungarn und Mexikaner, absteht. Wertpapierbewerte sind in der letzten Zeit auch die Aktien der Aktiva-Gruppe mehr angeboten worden, wobei man diesmal zur Begründung anführen sollte, daß der Stützungsabstoß an die Landwirte sich verschlechtert habe. Die Aktien der zum süddeutschen Ring gehörenden Zuckerfabriken lagen ziemlich matt, weil von ungünstigen Dividendenvermutungen gesprochen wird.

Montantrust
Die Aussichten für das Zustandekommen des rheinisch-westfälischen Montantrustes werden, nachdem das die größte Schwierigkeiten bietende Quotenproblem einer Lösung nähergebracht worden ist, weiter günstig beurteilt, zumal die beteiligten Bankseiten durch sanften Druck auf die Widerstrebenden nachhelfen. Der Betrag für das Süddeutsche Zementfundikat ist in dieser Woche auf 10 Jahre erneuert worden, nachdem das Norddeutsche Zementfundikat bereits vor einigen Wochen um den gleichen Zeitschnitt verlängert worden ist. Die bisher ausstehenden süddeutschen Kartellwerte sind dem Syndikat beigetreten, das den Export von der Syndikatsbildung freiläßt.

Aktiengesellschaft für Seifenindustrie vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim-Neckarau
In der heute nachmittags 3/4 Uhr unter Vorsitz von Kamerartrat Künzlig im Verwaltungsgedäude der Gesellschaft abgehaltenen o. G. M. wurden die Regularien einstimmig und beabsichtigt genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat, dessen Amtsbauer durchweg abgelehnt war, wurde durch Kuruz wiedererwählt. Beitreten waren durch 7 Aktionäre 10 803 Aktien mit 29 803 Stimmen.

Von der Mannheimer Börse. Am kommenden Donnerstag findet der Börsenverkehr von 11—12.30 Uhr statt.

Eine Gründung nach amerikanischem Muster. Nach einer Meldung der Köln. Zig. ist in Köln eine Einheitspreis-handelsgesellschaft m. b. H. gegründet worden. Nach amerikanischem Muster bezweckt diese Gründung die Herstellung und den Handel von Bedarfsartikeln aller Art zu Einheitspreisen bis zu 3 M je Stück.

Anleihenverhandlungen der Leonhard Tief u. Co. Die Gesellschaft steht in abschließenden Verhandlungen über die Begebung einer 7 1/2 proz. 3-Millionen-Dollar-Anleihe in Amerika. Wie dazu veräußert, hatte die Gesellschaft bereits im vorigen Jahr bei amerikanischen Banken einen Kredit in Höhe von 1 Million Dollar aufgenommen mit der Abmachung, diesen durch eine spätere Anleihe abzulösen. Die Ausgabebedingungen sind gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen. Die neue Anleihe wird durch Sicherheitshypotheken gesichert, die auf die Warenhäuser der Firma Tief eingetragen werden. Die amerikanische Bankgruppe, mit der durch Vermittlung von Hardy u. Co., Berlin verhandelt wird, steht unter Führung der Firma Lehman Brothers in New York.

Dienstag u. Wolff, Wölffelsfabrik, Berlin. Die Geschäftsaussicht über diese Firma ist nunmehr angeordnet. In der Gläubigerversammlung wurde ein Status vorgelegt, wonach den Aktien von 79 300 M. Pollen von etwa 115 800 M. gegenüberstehen. Die Vorratshorderungen belaufen sich auf etwa 11 000 M. Die Quote von 40 pCt. wurde abgelehnt, da man mit einem höheren Betrage rechnen. Ein Gläubigerausschuß wurde zwecks Nachprüfung der gesamten Angelegenheit gewählt. Es ist u. a. Konf. eine Sanierung der Firma zu erwarten, da dem seit Jahrzehnten bestehenden Unternehmen von den Gläubigern große Sympathien entgegengebracht werden.

Schweizer Handelsstatistik. Die Schweizerischen Außenhandelsziffern zeigen für den Monat November eine weitere rückwärtstrende Tendenz. Die Ausfuhr ging von 169,6 Millionen im Oktober auf 163 Millionen im November zurück (gegen 172 Mill. im Vorjahre), infolge der verminderten Ausfuhr hauptsächlich nach Deutschland und England. Die Einfuhr ist von 294,8 Millionen im Oktober auf 225 Millionen im November zurückgegangen. Der Passivsaldo der Handelsbilanz hat sich auf 519 Millionen erhöht.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse
Unveränderte Kurse
© Mannheim, 19. Dez. Am Wochenschluß war das Geschäft still, die Kurse blieben fast unverändert. Es notierten: Rheinische Kreditbank 79, Süddeutsche Disconto 86, Badische Bank 31,25, Badische Anilin 105, Ludwigshafener Aktienbrauerei 120, Sinner 49, Badische Effekturanstalt 110, Mannheimer Versicherung 63, Benz 22, Kobberg 12,50, Gebr. Fahr 30,5, Fuchs-Waggon 0,2, Knorr 45, Mannheimer Gummi 23,25, Redaktionsmerkmale 25, Pflanz-Röhrenmaschinen 42, Rheinmetra 53, Rheinmühlwerke 50, Freiburger Ziegelwerke 35, Wagh u. Freytag 54, Zellstoff Waldhof 83,5, Zuckerfabrik Waghäusel 35, alte Rheinbriefe 5,85, 5,825, Kriegsanleihe 0,200.

Frankfurter Wertpapierbörse

Schwache Haltung — Marktstellungen auf allen Gebieten
Kursverluste
Frankfurt a. M., 19. Dez. (Draht.) Die Samstagabende Börsen eröffnete heute außerordentlich schwach. Die Gerüchte, die von Teuerung- und Arbeitslosenemonstrationen etwas wissen wollten, verstimmen sehr, wenn sie auch durchaus noch nicht bestätigt sind. Auf allen Gebieten fanden wieder Marktstellungen statt, die besonders auf dem Chemiemarkt sehr empfindlich waren. Die Kursverluste betragen auf diesem Markt gegen die gestrige Abendbörse 1,50 pCt. Auch auf allen anderen Gebieten sind die Kursverluste in der Mehrzahl. Auch die Schiffahrtswerte waren heute listlos und etwas schwächer. Im weiteren Verlauf zeigte sich vorübergehend eine Erholung der Kurse durch, doch folgten darauf neue Abgaben, so daß die niedrigsten Kurse wieder erreicht waren. Der Schluß der Börse war dann wieder auf Wochenschlußbedeutungen etwas fester, doch blieb immer noch ein ziemlicher Kursunterschied nach unten gegen die gestrigen Abendbörse. Der Freiverkehr war still. Tägliches Geld 0,50 pCt., Monatsgeld 10 bis 12 pCt. Auf dem Devisenmarkt war Paris gut befestigt, gegen Londoner Parität 125.

Berliner Wertpapierbörse

Unveränderte Geschäftslage
Berlin, 19. Dez. Bei hochgradiger Geschäftstillheit, die sich auch auf sogenannte Fremdwerte, vor allem auf Schiffahrtswerte erstreckte, nahm die Börse bei verhältnismäßig eintrudelnden Schwankungen einen listlosen Verlauf. Insbesondere im Zusammenhang mit fortgesetzter recht ungünstigen Berichten aus Handel und Industrie über die Auswirkungen der Wirtschaftskrisen und die steigenden Arbeitslosenziffern, erfolgten zu Beginn überwiegend Abgaben, so daß der uneinheitlicher Kursbildung die Stimmung ziemlich etwas schwächer war. Später befestigte sich die Tendenz etwas, angeblich auf die Erholung des Frankfurter und auch auf die Besserung der gestern rückwärtig gewesenen A. G. Aktien um 2 pCt. Am allgemeinen blieb aber bei unveränderter Geschäftstillheit die Listlosigkeit vorherrschend. Am Rentenmarkt und in der stillen Verfassung des Geldmarktes sind Veränderungen von Bedeutung nicht eingetreten.

Berliner Devisen

Währung	12	18	19	20	21
Amerikaner	188,44	188,80	188,44	188,80	188,44
Engländer	1,732	1,730	1,720	1,728	1,728
Japaner	19,025	19,055	19,025	19,055	19,025
Indonesien	94,79	95,01	94,7	94,93	94,93
Polen	80,63	80,83	80,68	80,88	80,88
Russland	104,37	104,43	104,01	104,31	104,31
Schweden	31,475	31,325	31,475	31,325	31,475
Schweizer	112,41	112,59	112,44	112,73	112,73
Yugoslawen	10,815	10,835	10,815	10,835	10,815
Brasilien	16,80	16,94	16,825	16,965	16,965
Argentinien	20,315	20,35	20,351	20,40	20,40
Chile	4,193	4,306	4,193	4,306	4,306
Peru	15,68	15,71	15,68	15,71	15,71
Uruguay	81,00	81,30	81,00	81,30	81,30
Guatemala	58,45	59,50	58,45	59,50	59,50
Japan	1,823	1,827	1,820	1,824	1,824
Indonesien	1,25	1,29	1,25	1,29	1,29
Polen	8,598	8,594	8,595	8,598	8,598
Brasilien	59,19	59,31	59,19	59,31	59,31
Argentinien	12,43	12,46	12,415	12,455	12,455
Chile	7,455	7,455	7,455	7,455	7,455
Peru	5,875	5,825	5,875	5,825	5,825
Uruguay	3,037	3,077	3,037	3,077	3,077
Guatemala	5,29	5,31	5,29	5,31	5,31

Der Original Steinhäger heisst
-König-
Steinhäger-Urquell

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung wieder erschienen:

Mannheim

in Sage und Geschichte

Volkstümliche Erzählungen von
Gustav Wiederkehr

— Werte reich illustrierte Auflage —
Preis: Mk. 6.—
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim, E. 6, 2

Burgeff Grün

seit fast 100 Jahren
ler beste deutsche Sekt

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Lederwaren * * * Reiseartikel

Schränkkoffer
Bahnkoffer
Hutkoffer
Einrichtungskoffer
Handkoffer
Reise-Necessaires
Manicures
Näh-Körbe
Schreibmappen
Brieftaschen
Zigarren-Etuis

Eigene Fabrikation

Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke!

Prinzip meines allbekanntesten Hauses:
Beste Qualitätsware - Niedrigste Preise

Leonhard Weber

Spezialhaus feiner Lederwaren und Reiseartikel

Stammhaus:
E 3, 8

Durchgehend geöffnet!

Gegründet 1881

Zweiggeschäft:
E 1, 16 Planken

Die Spezialitäten meiner Firma!

Schulranzen, Aktenmappen, Musikmappen. * * * Beste Sattlerarbeit.

Damen-Taschen
Theater-Beutel
Besuchs-Taschen
Abend-Täschchen

Letzte Neuheit:
Gesellschafts-Köffchen

Täglich Eingang
von Neuheiten erster
Häuser der Branche

Eigene Reparaturwerkstätte



Ist das Zeichen des
**Verbandes deutscher
kaufmännischer Genossenschaften**

das aus der Abkürzung für

Einkaufsverein

der

Kolonialwarenhändler

entstanden ist. Der Verband erstreckt sich
über ganz Deutschland - Es gehören ihm
mehr als

40 000 Kolonialwaren-Händler

in allen Teilen des Reiches an.

MUSIK- APPARATE - PLATTEN

Weihnachtsangebot:

Eiche Tischapparat 195.-
Mahag. pol. Tischapparat mit 375.- 285.-
Schränkkapital - Truhen Elektrisch

Größte Auswahl.

Gegen bequeme Teilzahlung!

Tanzplatten

Orchester - Künstlerplatten

Grammophonplatten Caruso,

Hempel Schumann, Ivogün, Schallplatten usw.

Pianos

Erste Marken Teilzahlung

Der Apparat zur S. 180-
aufnahme M. 35. komp.
mit Plat. n.

Reior!

Prospekte und Vorführung kostenlos!

C. I. Egon Winter Musikhaus C. I.

Größtes Spezialhaus am Platze.

PELZE

in reicher Auswahl
zu besonders vorteilhaften
Preisen

SCHWENZKE
um Markt
1897-1915

Pelzmäntel
Jacken, Kragen
Muffen, Barett
Fußkörbe, Vor-
lagen, Autodecken

Mit unserer **Weihnachts-Ausstellung**
bieten wir Ihnen größte Auswahl von Weihnachts-Geschenken in

Porzellan, Kristall, Kunstgegenstände

in jeder Preislage.

02,2 Louis Franz Paradeplatz

Umtausch von Weihnachts-Geschenken bis 31. Dezember 1925 gestattet

Christnacht im Gebirg

Von Ernst Zahn

Das wißt ihr nicht, ihr Leute, wie das war,
wenn über das Gebirg die Christnacht kam,
wenn jeder Hirt, ein heiliger Altar,
vom Schein des Mondes weiß brannte wunderbar,
wenn dann am Himmel, dunkel wie ein Mor,
Stern neben Stern schweißsam sein Pfädelein nahm
und Glanz trug zu des Mondes sanft'rem Licht
und Blüte schien, wie sie aus Waldmoos bricht.

Im Schnee begraben lag das hohe Tal,
auf jeder Hütte Dach ein Bett aus Flaum.
Die Gassen tief und drin verweht und schmal
ein Pfad, für einen Fuß nur eben Raum.
Aus kleinen, trüben Fensterscheiben stahl
sich rote Blut, als warte sie sich kaum
hin aus in den gewalt'gen Glanz der Nacht,
die Zauber friedlich, Andacht stumm gemacht.

Dann aber doch vom Kirchturm über'm Ort
brach eine Glocke auf zur Wanderung,
die zweite flog ihr nach, zog sie mit fort,
die dritte, vierte kam in Sang und Schwung,
bis daß nun hier und hier und dort und dort
Erwot'kauf war und Lied und Andacht
und Lobenwaid und Fels und W. fcherbung
vom frommen Christnachtstauten widerklang.

Im Dorf jedoch, aus jeder Hütte trat
ein Mann, ein Weib, ein Kind und stieg bergan,
bis sich ein ganzer Zug zusammentat,
dem Kirchturm auf dem Hügel sich zu nahen.
Und Einleit noch um Glück das Christkind bat.
Der harsche Bergwind hielt den Atem an.
Die Sterne stammten wie noch nie im Jahr. —
Ihr wißt nicht, wie das schön und fetsam war.

Wie ich Hampelmänner verkaufte

Eine Weihnachtserinnerung

Von Artur Jger (Weikersheim)

Auch da kann man das alte Lied singen: „Lang, lang
ist's her.“ Aber passiert ist's doch, und reuen tut's mich
nimmer, daß es mal so gewesen ist.

Es war so anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahr-
hunderts, da war meiner Eltern Kellner ein kleines aber
munteres Berliner Bürschlein, das sich gern von Mutters
Schürze und Fräuleins energischen Blicken losriß.
„Fräulein“ hieß eigentlich Fräulein Hermine und war unsere
Gouvernante. Auch Fräulein Hermine war noch nicht
ihr voller Name, doch mehr haben wir Kinder nicht erfahren.
Für uns war sie eben unser „Fräulein“. Und wenn „Fräulein“
energisch war, dann geschah das nicht ganz aus eigenem
Antrieb. Vom Vater hatte sie strenge Anweisung, die Jügel
nicht am Boden schleifen zu lassen. Denn so grundgütig und
grundgerecht jener auch war, so hielt er doch an seinem Er-
ziehungsprinzip fest, daß im Hause der Wille der Eltern für
die Kinder höchstes Gesetz war. Verordnungen und Ver-

fügungen mußten inne gehalten werden, Widerspruch gabs
nicht.

Ja, ja ihr lieben Jugendlichen von heute, so wars anno 80
und geschadet hat uns das Gehorchen-lernen garnichts.

Aber ich will ja erzählen, wie ich selber einmal eine väter-
liche Anordnung übertrat. Das kam nämlich so:

So um die Tage kurz vor Weihnachten gabs für uns
Kinder nichts Schöneres, als auf den Weihnachtsmarkt zu
gehen. Was für ein Berliner Kind des vorigen Jahrhunderts
der Weihnachtsmarkt bedeutete, das kann sich ein Franken-
kind nur schwer vorstellen. Wenn man vielleicht so einem
Bäble aus dem Taubergau sagte, morgen gehen wir nach
Pinselsheim, da ist „Volksfest“ und „Kerwe“ und „Jahr-
markt“ und „Königshofer Weh“ zu gleicher Zeit, dann be-
schließen es vielleicht ähnliche Gefühle. Für mich gabs aber
noch etwas Schöneres als Weihnachtsmarkt, und das war,
nämlich, damit der liebe Vater auch das erfährt, der Sohn von
Ostföhr aus dem Hinterhaus, und der alte Ostföhr war Kassen-
bote einer Berliner Großbank, die ihre Leute so schindluder-
mäßig schlecht bezahlte, daß der arme Kerl mit seiner zehn-
köpfigen Familie in einer kleinen Kaufmannswohnung im
Hinterhaus kampieren mußte.

Hugo und seine Brüder waren sozusagen „Zwangs-
händler“. Der kinderreiche Vater machte alle Jahre vor dem
Christfest eine Hampelmannfabrik auf. Das heißt, er leitete in
der Hauptsache das Unternehmen „geistig“, nachdem er seine
vielen Dienstwege erlebt und die vielen Tausende von Gold-
mark überall prompt abgeliefert hatte. Da wurden in der
Wappstube die Papiervorlagen auf Pappe geklebt, aus-
geschnitten und in den Gelenken mit Nadeln versehen. Unter
Teilnahme der ganzen Familie kam dann der Strippen- (Bünd-

WEIHNACHTS - ANZEIGER

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!
 Als schönes nützliches
WEIHNACHTS-GESCHENK
 empfehle ich Ihnen äußerst billig und solid
Herren- und Burschen-Paletot
 in mod. breitt. marocain und farbe von . . . Mk. 45.- an
Herren- u. Burschen-Schweden, Ulfter
 neueste Façon von . . . Mk. 38.- an
Herren- und Burschen-Anzüge
 elegant modern von . . . Mk. 25.- an
 Raubjacken, Lodenjoppen, Strick- u. Fantasie-Westen
 Hosen, Krawatten in groß. Auswahl u. bekannt gut. Qualitäten.
Wilh. Bergdolt, Mannheim
 H 1, 5 Brühlstr. vorm. M. Trautmann Brühlstr. H 1, 5

Wilhelm Braun Goldschmiedemeister Telefon 4549 **M 1, 6** gegenüber Kaufhaus
 Kisten u. u. u.
Die Standuhr
 das Leben des Zimmers, die Weihe des
 heiligen Abends, mit dem melodischen
 Gongschlag darf bei Ihnen nicht fehlen
Bekannt große Auswahl
Bekannt billige Preise
 Apartes Lager in
Brillantwaren
Goldwaren
 Brillantringe von Mk. 25.- an
Trauringe, Bestecke,
Uhren aller Art.

Das praktische Weihnachts-Geschenk!
PFAFF-Nähmaschinen
 Deutsches Fabrikat
 Unübertroffen im
 Nähen, Stopfen u. Sticken
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Stickerunterricht gratis.
 Alleinverkauft bei
Martin Decker
 Nähmaschinen- u. Fahrrad Manuf.
 Mannheim A 3, 4
 Eigene Reparaturwerkstätte.

Bergmann & Mahland
 Optiker
Mannheim
 An den Planken E 1, 15
 TELEPHON NR. 2199

*Praktische,
 beliebte, vornehme
 Weihnachts-Geschenke*

Friedrich Eckert
 Rathausbogen 11
 Spezialgeschäft für
**Handschuhe
 und Herren-Artikel**

Sattlerei
Rud. Schmiederer
 F 2, 12 Telefon 4391 F 2, 12
 Spezialgeschäft für:
 Reiseartikel und Lederwaren, Grosses Kofferlager
 in allen Preislagen, Touristen-Artikel, Geschenk-
 Artikel, stets aparte Neuheiten in modernen
 Damentaschen, Party Cases, Schulranzen
 und Mappen nur gute Qualität.

Pelze
 Nur eigene Fabrikate!

Zu Geschenken:
Parlophonapparate - 42.-
 und -Platten zu 250, 325, 375
 Geigen = Mandolinen = Zithern
 Pianos = Harmoniums
 Besondere Zahlung
Parlophonmusikhaus
 E. & F. SCHWAB, K 1, 5b und
 LUDWIGSHAFEN, Wredostr. 10a
 Verzahnung gratis. Reparaturen.

**Winter-Sport-
 Ausrüstung u.
 Bekleidung**
 Nur erste Fabrikate.
HILL & MÜLLER
 N 3. 11/12 Kunststraße N 3. 11/12
 Fachmännische Bedienung.

**Pelz-
 Modelle**
Guido Pfeifer
 B 1, 3

Strümpfe
 das praktische
Weihnachts-Geschenk
 am vorteilhaftesten
 beim
Strumpf-Hornung
 O 7, 5 Mannheim O 7, 5

(faden) Mechanismus zustande, vermittels dessen die Weihnachts-
 männer, die Kaler, die Schornsteinfeger, der Kasper usw. erst
 Leben in die Glieder kriegten. Und drei Wochen vor Weh-
 nachten bekam jedes der sechs älteren Geschwister je ein kleines
 und großes Dugend Hampelmänner, und dann gings „uffn
 Handel“. „Stück für Stück einen Groschen (zehn Pfennig) die
 Drogen, ein Sechser die Kleinen“. Mein Freund Hujo, der
 älteste der Sprößlinge, kriegte noch extra je ein halbes Dugend
 aufgedrückt. Wehe, wenn er den Erlös von zwei Mark
 und siebzehn Pfennigen abends nicht abliefern konnte. Dann
 segte es „Bimos“, was im Fränkischen soviel wie „hieb“ be-
 deutet. Und die schönsten Tierzeichnungen gabs gratis noch zu.
 Wir sollten mit Fräulein den Weihnachtsmarkt besuchen.
 Es war so ein schöner klarer Frosttag, als mich mein Freund
 einlud, doch mit ihm mitzugehen. Da konnte ich nicht wider-
 stehen und lief mit den ganzen jungen Ostfriesen und sämtlichen
 Hampelmännern bis zur Großen Friedrichstraße. Da hatte
 schon jeder „seine Ecke“, an der ihm niemand Konkurrenz
 machen durfte. Hujo sortierte sein „Warenlager“, nahm ein
 pikantes Musterstück, einen großen Nachtwächter, und ließ ihn
 unter fortwährendem Herunterlesen des Satzes:
 „A Groschen, 'n Groschen der Hampelmann!“
 an der Schnur zappeln. Währenddessen trippelte ich von einem
 Bein aufs andere, belah mir die Bäre der Konkurrenz, die
 Kostbarkeiten der anderen kleinen Händler, drückte meine
 Nasenspitze an die Fenster der „Geschäftsauslagen“ und sog
 den Duft der Launenbäume ein, die, auf „Huischen“ gesteckt,
 wie die Soldaten in Reih und Glied standen. Zurücktrippelnd
 fragte ich meinen Freund:
 „Na, haste jut verkauft Hujo?“
 Hujo machte nur ein mißliches Gesicht. Da wußte ich, daß
 der Geschäftsgang faul war. Und Hujo leierte unverzagt:
 „A Groschen, 'n Groschen der Hampelmann“.

Um neun Uhr sollten die Ostfriesen spätestens zu Hause sein.
 Es war schon halb neun, und Hujo hatte erst etwa die Hälfte
 an den Mann gebracht. Die „Großen“ waren fast alle noch
 da. Da fing mein Freund an, zu weinen. Die Aussicht auf
 die väterliche Präge war doch gar zu finster.
 „Na, jib mal her Hujo“, sagte ich, einem plötzlichen An-
 puffs folgend: „Dann werde ich mal mein Glück versuchen.“
 Hujo sah mich ungläubig an.
 „Du willst verkaufen?“
 „Na Sache.“ (Na gewiß doch).
 „Und der Geld wat du innimmst, der kriegst du?“
 „Na Sache.“
 „Ohne Abzug?“
 „Na denkste, Hujo, id will wat dran verdienen? Nibts
 ja jarnid.“
 Hujo trat mir seine Ecke ab, und ich war ohne viele Um-
 stände Hampelmannhändler geworden. Ich schlug eine andere
 Taktik als Hujo ein, und rief nicht „A Groschen, 'n
 Groschen“, sondern „n Sechser, 'n Sechser der Hampel-
 mann“. Kamen die Leute erst mal heran, dann wies ich sie
 darauf hin, daß die Hampelmänner fürn Groschen doch eigent-
 lich viel mehr Effekt machten, und „auf'n Sechser tannt doch
 bei Ihnen nicht antommen, lieber Herr oder „liebe Frau“ oder
 „liebes Fräulein“, wie's gerade paßte.)
 Die Leute lachten und kauften meist einen Groschen-
 dampfer. Und ein mit vielen Orden behängener Offizier, der
 mit seiner Dame auch an meinen Stand kam, musterte meine
 gute und verhältnismäßig laubere „Kluft“ (Kleidung) und
 fragte mich, obs denn meine Eltern so „nützig“ hätten, worauf
 ich fest erklärte:
 „Meinen Eltern jehs janz jut, Herr General, id verkaufe
 ja nich für m i ch.“
 „Nicht für dich, für wen denn sonst?“

„Für meinen Freund Hujo. Da steht er. Wenn der nach
 Hause kommt und nicht alles verkauft hat, dann kriegt er von
 sein Vater Keile.“
 Der Offizier und die Dame sahen sich an. Ersterer griff
 in sein Portemonnaie, ließ sich drei große und drei kleine
 Hampfer geben, legte ein blankes Markstück dafür hin und
 wollte nichts heraushaben. Und die andere Leute, die durch
 das Gespräch mit dem hohen Offizier angelockt, herumstanden,
 kauften jetzt so träftig, daß im Handumdrehen mein „Lager
 geräumt“ war.
 Hujo strahlte vor Glückseligkeit, als ich ihm den „glänzende-
 den“ Erlös abhändigte. Hatte ich ihn doch vor der väterlichen
 Präge bewahrt und ihm das Air eines Händlers von sabel-
 hafter Tüchtigkeit verschafft. Denn daß Hujo beim Vater den
 Ruhm für sich einheimen wollte, versteht sich von selbst.
 Wie leicht hätte ich aber durch meinen Freundschaftsakt
 selber die väterliche Hand zu spüren bekommen: Fräulein hatte
 nämlich pflichtschuldigst „gepeht“, und ich wurde einem strengen
 Verhör unterzogen. Als ich dann aber meinem gütigen Vater
 meine Handlung im Dienste der Nächstenliebe berichtete, da
 lächelte er milde und erteilte mir zärtlich Absolution.
 Seit jenem Tage hatte ich bei Hujo einen großen Stein
 im Brett. Er hielt mich für ein kaufmännisches Genie und war
 fest davon überzeugt, daß ich einmal einen Großhandel in
 Hampelmännern aufmachen würde. In mein Riesenernter-
 nehmen wollte er dann als Hausdiener eintreten und mir bis
 zu seinem Tode treue Dienste leisten. Ich habe aber außer an
 jenem Vorweihnachtstage nie mehr Hampelmänner verkauft.
 Ich hatte . . . noch etliche fabriziert, und zwar für meine eigenen
 und für brave Nachbarskinder.



WEIHNACHTS-ANZEIGER



Bevor Sie eine Nähmaschine kaufen beschließen Sie in Ihrem eigenen Interesse mein reichhaltiges Lager in nur allerersten Fabrikkäfen, wie **Seidel & Naumann, Adler u. Original-Viktoria-Nähmaschinen** (Auf Wunsch 8 Tage zur Probe)

Ferner empfehle ich meine nur erstklassigen **Marken-Fahrräder, wie Göricke, Presto, Seidel & Naumann Germania, Patria, Simson, sowie Göricke u. Simson Kinderräder**

Carbid- und elektrische Fahrrad-Beleuchtungen sowie alle Ersatzteile.

Billigste Preise Kulanterste Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie

Josef Schieber

Tel. 2726 G 7, 16

Besonders große Weihnachtsfreude

berichten Sie mit den bei mir gekauften Geschenken. Durch meine reichhaltige Auswahl guter Qualitäten in seltenen Tüchern mit Fransen, bunt, woll. u. seid. Schals, Strümpfen, Socken, Handschuhen, seid. Taschentüchern, Fransen u. Quasten für Lampenschirme, Nähkästen u. a. mehr, kann jedem, auch dem feinsten Geschmack entsprochen, u. jeder Wunsch erfüllt werden.

CARL BAUR

N 2, 9 Posamentier Kunststr.

Jugendwerk Mannheim

G. m. b. H.

Buch- u. Kunsthandlung
Bilderbücher
Gesellschafts-Spiele

A 4, 6 STERNWARTE



Eine Singer
MIT MOTOR UND NÄHLICHT
die beste Weihnachtsgabe

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Mannheim, M 1 Nr. 2, Breitstraße

Elektrische Beleuchtungskörper

in allen Preislagen!

Elektrische Heiz- und Kochapparate

Bügeleisen,
Kaffeemaschinen, Haartrockner etc.
Elektrische Staubsauger

**Badische
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**
Stadt-Abt. 4. O 4. 1 (Kunstsir.)

Zum Festkaffee nur Hess-Kaffee

täglich frisch aus eigener Röstung

Jakob Hess, Q 2, 13

gegr. 1886 — gegenüb. d. Konkordienkirche

Zum Weihnachtsfest!

in grosser Auswahl!

Schreibmappen, feine Briefpapiere, Post- u. Tagebücher, Lederwaren, Schreibzeuge, Märchen- und Bilderbücher, Jugendschriften, Malbücher und Farbkästen, Reibzeuge, Goldmillederhalter, Postkarten-Album, Gebet- und Gesangbücher.

Bestellen Sie bitte meine Adressen!

Heinrich Böhm Schreibwarenhandlung
- und Buchbinderei -
Fernsprech. 1012 G 3, 8 nächst dem Markt



Photohaus
CARL HERZ
Mannheim
K 39 Kunststr.

EMIL SCHULZ

C 1, 16 II. Etagegeschäft C 1, 16 II. Leinen u. Wäsche

Bettwäsche
Bettdamaste
Tischwäsche
Halb- u. Reinleinen
Hand- u. Küchentücher
Taschentücher. Damenwäsche

LIEFERUNG GANZER WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN!

Erst die Qualität und nicht der Preis sagt ob man preiswürdig kauft

H. Wurtmann & Cie.

N 2. 8 Kunststraße N 2. 8

unterhält größtes Lager in:

**Qualitäts-Schirmen
und
Stöcken**

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause



**Pelzhaus
Baum** R 1, 14a
Tel. 5250

Große Auswahl
in Jacken, Mänteln, Füchsen,
Stunksen, Wölfen u. Besäßen.
Maßanfertigung.
Außerdem billige Preise.

Frohe Botschaft

Von Justa Wegener

Früher Gloden heller Klang
Lönt durch Winterinjamkeit.
Ahnung einer nahen Zeit
Füllt das Herz erwartungsban-

Durch die eiserstarre Nacht
Lobeschlafender Natur
Sucht es die verwehte Spur
Zu des Himmels lichter Pacht.

Und von droben schallet schon
Freudige Verkündigung
Menschlicher Entföndigung
Durch den nahen Gottesohn.

Der Volksglaube und Weihnachtswetter

Der Volksglaube hat sich selbstverständlich auch des Weihnachtsfestes und der Zeit kurz vorher mit Liebe angenommen und in kurzen Worten festgelegt. Besonders dem Wetter schreibt er eine besondere Bedeutung zu: Der Volksglaube hält den Tag der heiligen Lucia, 13. Dezember für den kürzesten Tag: „St. Lucien macht den Tag stuzen“. Von diesem St. Lucia bis zu Weihnachten nimmt der Tag nur um einen Hahnenschnitt zu. An Weihnachten um einen Eßsprunz zu Neujahr um den Schritt eines Gerichtsdieners und an den Königen wird man's gewahrt“, brücken sich die Koboldmänner aus. Frost und Schnee können vor Weh-

nachten nicht viel schaden, auch darüber hat sich der Volksmund festgelegt: „Bis Weihnachten kann Kälte wenig tun, aber nach Weihnachten verfolgt die Kälte Hunger und Schnee“. Aus dem Grunde ist weiße Weihnacht beliebt, weil man das Gefühl hat, daß das Schlimmste der Winterperiode vorüber ist. Grüne, warme Weihnachten sind unerwünscht und gefährlich: „Ist das Wetter um Weihnachten gelinde, dann kommt die Älte bis ins Frühjahr hinein. Winters vor Weihnachten nicht, so winters danach“. Man deutet daraufhin: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“. Feuchte Weihnachten möchte man nicht erleben: „Ist um Weihnachten feucht und nah, so gibt's leere Speicher und Fack“. Helles Weihnachtswetter deutet man für den Wein günstig. Helles Weihnachtswetter wird allenthalben günstig für die kommende Ernte ausgelegt: „Ist die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnetes Jahr.“ „Weihnachten klar — gutes Neujahr“. „Ist die Christnacht vor Witternacht trübe, so gedeiht das vor der Christnacht geborene Vieh nicht; ist sie nach Witternacht hell, gedeiht das nach dem Christtag geborene“ und umgekehrt. „Schnee in der Christnacht ist gut für das Gedeihen des Hafers.“ A. W. J. K.

Der Lebkuchen

Von alters her ist der Lebkuchen oder Pfefferkuchen das unentbehrliche Weihnachtsgebäck. Unsere Zeit sieht mehr auf den Gehalt und den Geschmack als auf die Form, deshalb erscheint bei uns der Lebkuchen meist in einfachen Gestalten, als Bierack, vielleicht mit einer Aufschrift und Zuckerauf, in Form eines Herzens oder einer sehr einfachen menschlichen Figur. In früheren Zeiten, da man noch auf Hauskunst mehr gab, hatte man ganz prächtige Modelle, von denen die

Museen uns einige aufbewahrt haben. Es sind meist Köpfe aus hartem Holz, Buchbaumholz, Eichenholz, in die mannigfache Tiere eingeschnitten waren. Besonders beliebt waren menschliche Figuren in der reichen Tracht der alten Zeiten.

Aber wenn auch das Künstlerische geschwunden ist, fehlen darf der Lebkuchen auf keinem Weihnachtstisch. Und immer noch erzählt Großmütterchen den Enkelkindern die alte Mär, daß das Christkind die Lebkuchen selbst gebacken hat, wenn das Abendrot nach Sonnenuntergang den westlichen Himmel mit feuriger Glut überzog.

Es wird behauptet, daß der Lebkuchen sich im Dunkel heidnischer Vorzeit verliert. Man bereitet ihn für Frau Berchta, die in den Zwölfnächten mit dem Totenheer umherzog. Immerhin sind diese Angaben aus dem heidnischen Altertum nicht ganz sicher, wenn auch beispielsweise die nordische Frithjofssage erwähnt, daß man Lebkuchen in Form von Götterfiguren gebacken habe. Möglicherweise sind dann später Tierfiguren aufgetaucht, welche die Stelle der Opfer-tiere ersetzen sollten. Der Honig galt als das alte Heilmittel, das die Dämonen abwehrte, war aber in jener Zeit, die den Zucker noch nicht kannte, das einzige Mittel, um süße Gebäcke herzustellen. Man muß mit diesen Deutungen aus der altdeutschen und altnordischen Föllerverehrung wohl ein bißchen vorsichtiger sein. Der Name Lebkuchen jedenfalls hat damit nichts zu tun. Der erste Teil des Namens ist mittelalterliches Latein. Libum bedeutet einen Fladen. Es gibt mehr solche halblateinische, halbdeutsche Wörter aus der alten Zeit, und diese pflegen köstlichen Ursprungs zu sein. In der Tat kommen auch die ersten Nachrichten über Lebkuchen aus Ägypten, wo man sich auf Fastenspeisen und Festspeisen von jeher gut verstanden hat.

WEIHNACHTS-ANZEIGER

Fabelhaft billige Angebote

Echter Lindener Köpersamt 5.50
65 cm breit, 112 cm lang
Reinwoll. bedruckte Flanelle 1.48
doppelt breit für Morgenröcke etc.
Möbelcreffonne 1.05
moderne Muster für Klappen, Dekorationen
Crépe marocaine Bluse 3.75
2 Meter in elegantem Kostüm

HIRSCH

R 1. 1 Casino u. G 2. 21 b Geschw. Gutmann



Kübler's

Gestrickte Kinder-Kleidung
 Westen, Reform- u.
 Schlupfbeckkleider

zu beziehen bei

H. & A. Weczera

Spezialgeschäft für

Strümpfe, Wollwaren, Trikot-Unterwäsche etc.

Mannheim || Ludwigshafen a. Rh.
 O 3, 4 a || Bismarckstr. 49

Schön u. praktisch für Geschenkzwecke sind die Artikel die Sie wirklich reichhalt. Auswahl bei dir finden.

Parfümkästchen 50 Pf.

2 Seif. und 1 Parf. per Karton 90, 85, 75 und 50 Pf.

Geschenkkartons

Khasana, Dralle, Mouson und 4711

zu vorgezeichneten Fabrikpreisen.

Parkettbohrer, Bürstengarnituren
 in größter Auswahl.

Gustav Rennert Spezial-Geschäft in Bürsten,
 Seifen und Parfümerien.

O 5. 14, S 1. 9, Mittelstr. 59

M. Steinmann

K 1, 5a Breitstraße K 1, 5a

Maß-Strickwesten

unter Garantie nicht verziehbar, werden nach Wunsch
 exakt angefertigt.

Große Auswahl vorrätig!

Schnellste Bedienung in Stickereiarbeiten,
 sowie Aufzeichnungen sämtlicher
 Handarbeiten.

Radio

Erstklassige

Empfangsapparate
 Zubehör und Einzelteile

Radio-Vertrieb Ing. H. Gensheimer
 N 7, 8 Ringinger Hof Fernruf 3474

TAPETEN

neueste Muster in allen
 Preislagen

Teppiche, Bettvorlagen, Chaiselongue-
 Decken, Felle, Cocosteppiche und
 Läufer, Chinamatrasen

KARL GÖTZ D 2, 1
 Verlags- u. Kunstverlag, Telefon 7367
 Teilsablung gestattet

Linoleum
 Teppiche :: Läufer
 Vorlagen



H. Schwarz

Inh. D. Becker

Spezial-Geschäft
 für Küche u. Haus

MANNHEIM

Schwetzingenstr. 46

Fernruf Nr. 1452



Ausstellung im Siemenshaus

N 7, 18.

Verkauf:

Vornehmer Tisch- u. Ständerlampen

in Holz, Metall und Porzellan

Protos-

Bügeleisen

Kochtöpfe

Heizplatten

Kaffee- und

Teemaschinen

Heißluftduschen

Heizkissen

Protos-Staubsauger

Haushalt-Maschinen jeder Art.

Jos. Samsreither

Qu 4, 2 Telefon 2878 Qu 4, 2

Spezial-Geschäft für
 Lacke, Farben, Bodenöle,
 Pinsel aller Art u. sämtl.
 Artikel für den Hausputz

Für Weihnachten:

Reichhaltiges Lager in
 Farben, Kästen, Christbaumschmuck,
 Weihnachtskerzen

MARTHA KRIEG

Inhaber: L. Hochstein

Moderne Wollarbeiten
 Schals und Tücher

B 1, 2 TELEPHON No. 5700 B 1, 2

Für den Einkauf sämtlicher Back-
 Artikel sowie Weihnachts-
 Geschenke empfiehlt sich

Otto Herflein

Koloniewaren, Feinkost
 mit Kaffee-Rösterei
 Q 5, 23.

STÄDTISCHE SPARKASSE
MANNHEIM

Zum

Weihnachtsfest



schenkt

Sparbücher

sie sind

zweckmässig und erzielen zum Sparen.

PHOTO UND KINO APPARATE

größte Auswahl sehr preiswerter
 Modelle. Fachmännische Anleitung.

BREUNIG'S Photo-Centrale

Mannheim — O 6, 4, gegenüber U.-T.

Konditorei **H.C. Thraner, C1. 8** Kaffee
 Telefon 600 Telefon 8072

Inh.: Kuno Schmid — Gegründet 1763

Ältestes, feinstes Bestellgeschäft am Platze

Neu renoviert und vergrößert.

FÜR WEIHNACHTEN!

Große Auswahl von Bonbonieren

in Porzellan, Kristall, Seide etc.

EIGENE FABRIKATE

Pralinen, Marzipan, Baumkuchen, Stollen, Früchte-

brot, sowie sämtliche Weihnachts-Gebäcke.

Spezialität Papilloten

Weihnachtspakete nach Auswärts werd. prompt erledigt

Schokoladenhaus

Rinderspacher

N 2, 7 Kunststr. Tel. 10602

Zu Weihnachten

empfehlen wir die echten Nürnberger Lebkuchen
 (Häberlein-Metzger), Schokoladen nur erster Firmen,
 Pralinen in größter Auswahl, Stängelbaumbehang,
 alle Arten Marzipan-Artikel, Kinder-Kaufaden-
 Artikel in Schokolade, diverse Sorten Liköre, Tee,
 Kakao, sowie stets frisch gebrannten Kaffee.

**Größte Auswahl in
 Geschenk-Artikeln.**

Einmal bei uns gekauft, kommen Sie immer wieder

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Theopis-Verlag in München 1920

(Nachdruck verboten.)

„Warum sprechen Sie also?“
 „Erstens bereitet es mir ein gewisses Vergnügen, meine eigene Stimme zu hören.“
 „Ich weiß dieses Vergnügen nicht.“
 „Das ist möglich. Zweitens infolge meines Respekts vor Ihnen.“
 „Respekt? Sie meinen wohl Furcht?“
 „Nein. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht hoffe, Sie umzustimmen, wenn Sie Ihren Entschluß gefaßt haben. Es ist also nicht Furcht, was mich antreibt, zu sprechen, da die Furcht gewisse Hoffnungen voraussetzt.“
 „Sie spalten die Worte wie ein Jesuit. Was für einen Ausdruck wollten Sie doch anstatt Furcht gebrauchen?“
 „Respekt. Ich habe Respekt vor Ihnen. Ich stehe nicht an, es zu sagen, wie ich da liege.“
 „Unfeigbar haben Sie Grund zum Respekt, wie Sie da liegen.“
 „Ich meine nicht diese Art von Respekt. Sie sind ein guter Ringkämpfer, aber das kann mir durchaus keinen Respekt vor Ihnen einflößen. Ich war schon öfter nahe daran, getötet zu werden, einmal von einem Griechen und einmal von einem Hafenarbeiter in Rotterdam.“
 „Aha, hatten Sie diese Personen auch bestohlen?“
 „Nein, sondern wir an, zu der Sache zu kommen, über die ich sprechen wollte. Haben Sie Lust zuzuhören?“
 „Sie sprechen noch immer nicht in der Hoffnung, an meinem Entschluß etwas zu ändern?“
 „Schweigt man überhaupt irgend etwas behaupten kann, ohne zu lügen, nein.“
 „Es ist gut. Ich bezweifle, daß Sie irgend etwas behaupten können ohne zu lügen, aber ich akzeptiere Ihre Garantie, wie Sie nun einmal ist. Sie möchten, von Ihrer Karriere als Dieb zu sprechen?“
 „Herr Laplace, man sagt so etwas nicht einem Lieberwundenen. Entweder ist es wahr, dann ist es unnötig und senkt nur das eigene Niveau. Oder auch, es ist nicht wahr, dann fehlt dem Lieberwundenen die Möglichkeit, auf einer Höhe so zu reagieren, wie es sich ziemt.“
 „Widerstand es leicht in den breiten Schultern unter meiner elektrischen Deckenbeleuchtung. Ich fühle einen leisen Hoffnungskimmer der Professor könnte etwas selbige haben, das Laplace zu bewegen ging. Aber im selben Augenblicke hörte ich Laplace lachen.“
 „Sie sind wirklich ein vornehmer Jesuit! Warum haben Sie sich nicht lieber dem geistlichen Stande anstatt der Diebstahlskarriere gewidmet?“ Sie hätten eine glänzende Zukunft als Seelforger gehabt.“
 „Es entstand ein sekundenlanges Schweigen. Bis die Stimme des Professors fragte:
 „Sie glauben, ich hätte eine Zukunft als Seelforger gehabt?“
 „Nein in Pin-Yang, Herr Laplace?“
 „Es kam keine Antwort von dem Franzosen.“
 „Eine Minute verging unter vollständigem Schweigen — einem Schweigen, während dessen man durchschnittlich eine Nobel hätte fassen können. Dann riß Laplace die Ärmel von der Brust und schaute sich rasch zu Boden. Da lag ein mattglänzendes Ding auf dem Teppich — der Revolver des Professors, der ihm nach dem furchtbaren Schlag aus der Hand gefallen war. Eine Sekunde, und er lag zwischen Laplaces Fingern, gerade auf den Kopf des Professors gerichtet. Ich wollte nicht mehr sehen, und ich konnte doch den Blick nicht abwenden. Ich laute und laute an dem Knebel, um Luft zu einem Hilfschrei zu bekommen. Noch immer konnte ich das

Gesicht des Professors nicht sehen, nur den mächtigen Rücken und den Arm, der den Revolver hielt. Jede Sekunde glaubte ich den Hahn knallen zu hören. Plötzlich lenkte sich der Revolver ein wenig, und ich hörte die Stimme des Professors:
 „Ich habe einen Punkt berührt, der Ihnen schmerzhaft ist. Ich bitte Sie um Entschuldigung, aber Sie haben es mir eben gemacht.“
 „Dumpe, wie Donnerrollen, kam es von dem anderen:
 „Was war das für ein wunder Punkt, den ich berührt habe?“
 „Sie haben mich einen Dieb genannt, Herr Laplace.“
 „Sie sind ein Dieb! Wollen Sie leugnen, daß Sie mich bestohlen haben?“
 „Wollen Sie leugnen, daß die Umstände dahin wirken können, daß aus einer Sache etwas wird, was nicht beabsichtigt war? Wollen Sie leugnen, daß Sie einen sogar nach Pin-Yang bringen können?“
 „Noch einmal stieg der Revolver in die Höhe. Dann sank er wieder. Mit schlaff herabhängenden Armen stand Laplace da und sah auf den Boden herunter. Meine Muskeln entspannten sich, und ich kühlte, wie der Schweiß aus meinem Kopf hervordröckte.“
 „Herr Laplace!“
 „Es kam keine Antwort. Laplace stand regungslos neben dem Divan.“
 „Herr Laplace! Ich ahne Ihre Geschichte oder wenigstens einen Teil davon. Wollen Sie eine Erklärung anderson?“
 „Noch immer kam keine Antwort. Es schien mir, daß der Kopf noch tiefer zwischen die mächtigen Schultern sank und die Haltung weniger gerade wurde.“
 „Herr Laplace! Vor genau drei Wochen trafen wir uns in Longhams Klub in London. Sie —“
 „Die Unterbrechung kam in einem Schrei.
 „Sie lügen! Sie sind kein Freund! Sie jagen mich, um mich zu verhöhnen, ihn zu treffen.“
 „Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen. Wollen Sie hören, was ich —“
 „Es ist nicht wahr! Um ihm zu helfen, haben Sie den Brief gestohlen. Ah, aber Sie sollen sterben, und —“
 „Ich bestreite, was Sie sagen. Lassen Sie mich Ihnen alles erklären. Vor drei Wochen —“
 „Nun erfolgte eine Krise.“
 „Der Franzose begann auf einmal wie ein Wahnsinniger oder ein gelangenes Tier von Wand zu Wand zu laufen, während ein Strom von Worten aus ihm hervorströmte:
 „Ah, nom de Dieu! Warum hat man mich nicht auf der Stelle? Jedes Wort, das er sagt, ist eine Woge. Ich weiß es so sicher, wie daß ich lebe — er ist ein Dieb, er tritt als Detektiv auf! — Vielleicht ist es beides. — Ah, nom de Dieu! Warum mußte ich ihn nicht ohne weiteres nieder? Ich kann nicht, bringe es nicht über mich — er ist mutig, er hat vorher nicht einmal gebührend, als er es wagte, mir Pin-Yang ins Gesicht zu schleudern — Pin-Yang! Er sollte nur wissen! Die Hölle der Hölle, manzig Jahre, Pin-Yang! Zwanzig Jahre — warum erschlehe ich diesen Teufel nicht, der es wagt, davon zu sprechen? Nein, ich kann nicht, er hat mich fester gemacht mit seinem Geschwätz und seinem Jesuitismus. Pin-Yang! Ich werde noch verrückt.“
 „Ich muß den Kopf knebeln, damit er nicht mehr schwachen kann, und dann werde ich ihn erschlehen — nein — ich kann nicht, es ist jetzt ein so unheimliches Blut — ich werde ihm einen Knebel in den Mund stecken und wiederkommen. Pui Teufel, es ist widerlich, den Henker zu machen, aber notwendig, notwendig —“
 „Sein rasender Wortschwall auf und nieder hörte auf. Ich sah, wie er sich mit seinen gebundenen Händen beschäftigte. Mich schien er gänzlich verpessen zu haben. Plötzlich wurde das Licht abgedreht, die Korridorstüre wurde geöffnet und schloß sich wieder. Ich hörte die Wohnungstüre verriegeln, dann war alles stumm.“
 „Mein ungebetener Gast war verschwunden, aber, wie er geflohen hatte, nur um wiederzukommen.“

VI.
 Nachdem Laplace uns verlassen hatte, war die Aussicht zu dem Professor frei. Es hatte begonnen, leichter zu werden. Sometich be-urteilen konnte, mochte es ungefähr sechs Uhr sein. Ein Blick auf den Professor genigte, mich zu überzeugen, daß er ebenso hilflos war wie ich.
 „Aber schon, daß der furchtbare Franzose fort war, verfehlte mich in einer Zustand der Erleichterung, der an Ausgelassenheit grenzte. Eigenlich war er wenig berechtigt. Ich mußte mir selbst gestehen, daß Laplace keine Arbeit gut gemacht hatte. . . Freilich war ich nicht so gebunden, daß ich weder Hand noch Fuß rühren konnte wie die Dier in meinen Romanen; ich konnte sie rühren, ein ganz klein wenig. Aber bei jeder solchen Bewegung schnitt das Seetorn — ich hatte eine Menge liegen, die ich für Pakete verwendete — in unbeschreiblich unangenehmer Weise in das Fleisch ein. Das Schlimmste war aber doch der Knebel.“
 „Wer nie einen Knebel im Munde gehabt hat, der kann sich keine Vorstellung von dem niederträchtigen Gefühl machen, das in den Knebeln entsteht, oder dem unlagbar laden Geschmack, den so ein Knebel hat. Der meine bestand ganz einfach aus zwei alten Löffelstümpfen. Ich konnte den Gipfel des einen unter meiner Nase sehen. Dieser Gipfel sagte mir, daß es meine eigenen waren, die zur Verwendung gelangt waren. Ich suchte dem Augenblick, in dem ich sie gekaut hatte. Ich war schon so durstig, daß ich unter anderen, günstigeren Verhältnissen hätte schreien können. Aber sogar diese Unternehmung raubte mir der Knebel. Ich konnte ein dumpfes Stöhnen durch die Nase hervorbringen, das vor allem, was in meiner Nacht stand, um meine Gefühle auszudrücken. Es ist möglich, daß es ein solcher solcher Protest war, der zum erstenmal den Blick des Professors auf mich lenkte.“
 „Bis jetzt hätte er nur dagelegen und zum Pfand hinaufgefahren. Ich hatte es kaskadiert, denn seit Laplace gegangen war, hatte ich keinen Blick von ihm gemerkt. Er hatte sich auf die linke Seite hinübergerollt, vermutlich um seine rechte Hand zu schonen. Die Schürze gingen nach allen Richtungen, kreuz und quer, über ihn. Nun drehte er den Kopf nach meiner Richtung. Werkwürdigeweise trat ein Ausdruck der Erleichterung in sein Gesicht, als er mich erblickte. War er froh, daß mir alle beide gleich hilflos waren? Das konnte ich nicht verstehen. Oder war er nur froh, überhaupt Geisteskraft zu haben? Nein, plötzlich begriff ich die Ursache seines Gesichtsausdrucks.“
 „Er hatte mich der Mitmiserikordie beargwöhnt. Nun sah er, daß ich mich in derselben Situation befand wie er selbst. Und das hatte ihn erfreut. Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht schloß. Ich mußte mir sagen, daß er Grund gehabt hatte, mich zu beargwöhnen. Aber es schmerzte mich, daß er es getan. Es schmerzte mich tief. Er hatte einen Mut bewiesen, den ich nicht verstehen konnte. Und ich — nein, mutig war ich nicht gewesen. Freilich war ich hilflos, seit ich Laplace in die Krawallen gefallen war, aber immerhin ich hätte meine Geistesgegenwart bewahren sollen, ich hätte dem Franzosen hinter das Licht führen, ihn anzufluchen, ihm Lohr bieten sollen. Verdinge, er war ungebärdig gemein wie ein Tollhändler, und er hatte auch das Vertrauen eines Tollhändlers, aber ich hätte es doch versuchen sollen. Ich hätte diesen Brief nicht schreiben dürfen. Es hätte sich eine Katastrophe für mich ereignet, wenn ich es nicht getan hätte, aber ich hätte mich doch auf jeden Fall weigern sollen. Allerdings, er war ungebärdig gemein wie ein Tollhändler, besser gemerkt sein mußte, und er war ja auch tatsächlich bewußtlos gekommen, aber immerhin — ich hatte mich nicht als Held gezeigt.“
 „Was versuchte mir der Professor denn zu signalisieren?“
 „Er bog den Kopf zurück, wie er da lag, schaute die Augen und machte gewisse Bewegungen mit dem Hals. Was hätte das zu bedeuten? Wollte er — nun schau er die Augen wieder auf und ich mich fragend an, mit etwas wie einem Nicken im Augenwinkel. Plötzlich verstand ich.“
 „Er hatte die Bewegungen nachgeahmt, die man macht, wenn man trinkt. Er fragte mich, ob ich durstig war. Ob! Bestie.“
 (Fortsetzung folgt.)

Auf jeden Weihnachtstisch gehört die neue Kaffee Hag-Dose

aus feinstem Künstler-Porzellan mit Handvergoldung

Jede Dose ist mit dem bekannten colloidalen Kaffee gefüllt und hat ihrem Kaffee Hag-Lieferanten zu haben. Preis M. 6 50

Statt jeder Anzeige.

Ein sanfter Tod erlöste in der Nacht von Freitag auf Samstag meinen geliebten Mann und herzensguten Vater

Apotheker

Hugo Domdey

Im 43. Lebensjahr nach kurzer Krankheit von schwerem Leiden. *676

Mannheim, den 19. Dezember 1925.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Maria Domdey geb. Hauser
Rudi Domdey

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Neckarauer Friedhof statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Todesanzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Agathe Kunz

geb. Oberfell

wurde uns heute im Alter von 55 1/2 Jahren nach einem langen, schweren Leiden wohl-vorbereitet mit den heil. Sterbesakramenten, durch den Tod entrissen.

Mannheim, Rastatt, den 19. Dezbr. 1925.
 Rhein-Str. 116. *8558

Die tieftauernden Hinterbliebenen:

Gustav Kunz
Franz Kunz
Frieda Göhrig geb. Kunz
Johanna Kunz geb. Jung
Karl Göhrig u. 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Dezember 1925, nachmittags 1/2 Uhr vom Friedhof aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Rinderpest.
 Nachdem in dem Bezirk des Landrats Johann Bock in Mannheim-Rastatt, Rastattstr. Nr. 6, die Maul- und Rinderpest festgestellt ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
 A. Sperregebiet.
 Der Bezirk Mannheim-Rastatt bildet einen Sperregebiet i. S. der §§ 161 ff. der Ausführenden Vorschriften des Bundesgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz.
 B. 15 km Umkreis.
 In den Umkreis von 15 km vom Seuchenort Rastatt einwärts (S. 168 der Ausführungsverordnungen zum Reichs-Viehseuchengesetz) sollen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung.
 C. Mannheim, den 18. Dezember 1925.
 Reichliches Bezirksamt — Abt. IV.

Bekanntmachung
 Es wird darauf hingewiesen, daß öffentliche Wettspiele am 1. Weihnachtstages verboten sind.
 Mannheim, den 18. Dezember 1925.
 Polizeidirektion — Abt. B.

Ueber das Vermögen des Heinrich Müller, in Mannheim, Waldstr. 17, in die Verwaltungsverhältnisse. Aus Verwaltungsverhältnisse ist Herr Theodor Schaller, in Mannheim, O. B. 2 ernannt. Versteil und Anwaltsvollstreckungen finden während der Dauer der Verwaltungsverhältnisse in das Vermögen des Schuldners zugunsten der von dem Verfallenen betroffenen Gläubiger nicht statt.
 Mannheim, den 14. Dezember 1925.
 Der Reichsgerichtspräsident des Reichsgerichts Abt. 14

Güterrechtsregister.
 Zum Güterrechtsregister Band XV wurde heute folgendes eingetragen: 133
 O. B. 415 Heinrich Müller, Straßenbahnmonatführer a. D. und Anwaltsgeh. in Mannheim. Vertrau vom 25. November 1925 Güterrechtsregister.
 O. B. 416 Pauline Strauß, Kaufmann und Kontist geb. Doos in Mannheim. Vertrau vom 26. November 1925 Güterrechtsregister.
 O. B. 417 Friedrich Riehm, Restaurateur, und Marie geb. Deubard in Mannheim. Vertrau vom 26. November 1925 Güterrechtsregister.
 Mannheim, den 17. Dezember 1925.
 Amtsgericht.

Statt Karten.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater

Karl Deißler

Inhaber der Firma Bartholomä & Co.
 heute vormittag 1/11 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Rhein-Str. 17), 19. Dezember 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Grete Deißler, geb. Vollmer, nebst Kinder

Die Beerdigung findet Montag, 21. Dez. 1925, nachm. 1/4 Uhr statt

Wir empfehlen uns zu Weihnachten in:

Bonbonnieren - Baumbehang
Pralinen - Backwerk und Stollen

nur erste Qualität!

Torten und sonstige Bestellungen für die Feiertage werden prompt ins Haus geliefert.

Konditorei und Café Thoma

F 5, 14 - Telefon 10503. 12048

NB Unser Café ist über die Feiertage geöffnet.

Amtliche Verordnungen der Stadtgemeinde

Bekanntmachung
 Der Reichsgerichtspräsident des Reichsgerichts hat am 11. Dezember 1925 die Verordnungen des Reichsgerichts über die Verhältnisse der öffentlichen Verwaltungsverhältnisse und an geschäftlichen Tagen jeweils nach Bedarf von vormittags 10 1/2 Uhr für das Publikum offen gehalten. Die Abteilungen in der genannten Zeit jeweils telefonisch nur unter der Fernsprechnummer 1554 zu erreichen.
 Der Reichsgerichtspräsident hat hiernach im Dezember 1925 schließt am Sonntag, den 20. Dezember 1925 und Samstag, den 26. Dezember 1925, Tausend Meißel er am Freitag, den 25. Dezember 1925 und ausnahmsweise am Sonntag, den 27. Dezember 1925 geschlossen.
 Reichsamt, M. 12.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Dezember 1925, 4. Advent.
Trinitatiskirche: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Schönbauer.
Paulskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kinderweihnachtsfeier, Vikar Dahn; 3 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Christuskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Friedenskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.

Johanniskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 6 Uhr, 6 Christmette, Vikar Schönbauer.
Paulskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 5 Christmette, Vikar Dahn.
Melanchthonskirche: Donnerstag, 24. Dez., 8. Abend, 5 Christmette, Vikar Schönbauer.
Neuenheimer: Donnerstag, 24. Dez., 6 Christmette, Vikar Dahn.
Paulskirche: Donnerstag, 24. Dez., 6 Christmette in der Kirche, Vikar Dahn.
Alteina: Donnerstag, 24. Dez., abends 5.00 Christmette, Vikar Dahn.
Paulskirche: Donnerstag, 24. Dez., 9 Christmette, Vikar Dahn.

Evangelisch-luth. Gemeinde.
Dietrichshauskapelle P 7, 23, Sonntag, 5 Predigt, Vikar Dahn.
Evangelischer Verein für innere Mission (Stadtmission), K 2, 10, Sonntag, 10, 11 Uhr, 10 Christmette; 11 Kirchenlieder; 12 Weihnachtsgesänge; 13 Gebete; 14 Gebete; 15 Gebete; 16 Gebete; 17 Gebete; 18 Gebete; 19 Gebete; 20 Gebete; 21 Gebete; 22 Gebete; 23 Gebete; 24 Gebete; 25 Gebete; 26 Gebete; 27 Gebete; 28 Gebete; 29 Gebete; 30 Gebete; 31 Gebete; 32 Gebete; 33 Gebete; 34 Gebete; 35 Gebete; 36 Gebete; 37 Gebete; 38 Gebete; 39 Gebete; 40 Gebete; 41 Gebete; 42 Gebete; 43 Gebete; 44 Gebete; 45 Gebete; 46 Gebete; 47 Gebete; 48 Gebete; 49 Gebete; 50 Gebete; 51 Gebete; 52 Gebete; 53 Gebete; 54 Gebete; 55 Gebete; 56 Gebete; 57 Gebete; 58 Gebete; 59 Gebete; 60 Gebete; 61 Gebete; 62 Gebete; 63 Gebete; 64 Gebete; 65 Gebete; 66 Gebete; 67 Gebete; 68 Gebete; 69 Gebete; 70 Gebete; 71 Gebete; 72 Gebete; 73 Gebete; 74 Gebete; 75 Gebete; 76 Gebete; 77 Gebete; 78 Gebete; 79 Gebete; 80 Gebete; 81 Gebete; 82 Gebete; 83 Gebete; 84 Gebete; 85 Gebete; 86 Gebete; 87 Gebete; 88 Gebete; 89 Gebete; 90 Gebete; 91 Gebete; 92 Gebete; 93 Gebete; 94 Gebete; 95 Gebete; 96 Gebete; 97 Gebete; 98 Gebete; 99 Gebete; 100 Gebete.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 20. Dezember 1925, 4. Advent.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.

St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.
St. Marien: 8.00 Predigt, Vikar Dahn; 10 Predigt, Vikar Dahn; 11 Kirchenlieder, Vikar Dahn; 4 Weihnachtsgesänge des Kinderweihnachtsdiensts, Vikar Dahn.

Advertisement for 'die frische Resi' margarine. Features a cartoon character 'RESI-SEPP' and text: 'Und auf's Brot die frische Resi'. 'Denn diese bayerische Kernmargarine aus den V.M.W. Nürnb. vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Fettsäuren.' Includes contact information for V. M. W. Nürnberg.

Advertisement for 'WEINBRAND Landauer u. Matholt Heilbronn'. Features an image of a hammer and text: 'Win-win Quarzwein'. 'Vertrieb: Adolf Jäger, Heidelberg, Zühlungenstraße 4, Telefon 1904'.

Advertisement for 'Das schönste Weihnachts-Geschenk liefert die Firma'. Features an image of a dental machine and text: 'Zahlungs-Erleichterung! Zahlungs-Erleichterung! Riethelmer, R 7, 32 u. Q 4, 3 kein Laden.'.

Advertisement for 'KOMPRESSORLOSE SULZER-ZWEITAKT-DIESELMASCHINEN'. Features an image of a diesel engine and text: 'Einfachste Holzbohrmaschine'. 'GEBRÜDER SULZER AKT.-GES. LUDWIGSHAFEN A.R.H. Dampfmaschinen - Dieselmotoren - Kreiselpumpen'.

Advertisement for 'Ia. Blei-Kristalle'. Text: 'kaufen Sie am billigsten bei reicher Auswahl in der Kristall-Etage, Seckenheimerstr. 36 (1 Tr.) Besichtigung ohne Kaufzwang. Meine Kristalletage ist am Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.'

Advertisement for 'Am Donnerstag, den 24. Dezember sind die Büros, Kassen und Schalter unserer Mitglieds-Banken sowie der Badischen Giro-Zentrale 12003 von 2 Uhr ab geschlossen! Mannheim, den 19. Dezember 1925. Vereinigung Mannheimer Banken u. Bankiers. Badische Giro-Zentrale.'

Advertisement for 'PELZWAREN! Ein passendes Weihnachtsgeschenk. Pelzverkauf ist Verkauft. Unter wasser Garantie kauft man nur beim Fachmann! Empfehle mein reichhaltiges Lager in Jacken, Mäntel, Shirts, Wäsche, Hüte usw. zu bekannt billigen Preisen. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung ohne Preisauflage. Theodor Kunst, Kürschner, S 3, 15. Telefon 8065. Langjähr. erster Arbeiter der Firma Guido Pfeiler, Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.'

Advertisement for 'Spezialgeschäft für Blas-, Streich- und Schlag-Instrumente'. Text: 'Instrumentenmacher 11550 W. Feldmann, MANNHEIM S 2, 8 Instrumentenbau. - Reparaturwerkstoff.'

Advertisement for 'Piano' and 'Tanzpartnerin'. Text: 'Bin versorgt nach T 5, 51 Katharina Nikola (Schwester Katharina) Hebamme Fernpredigt 5124'.

Advertisement for 'Spezialhaus für Silberwaren und Bestecke'. Text: 'N 3, 2 M. WEIL N 3, 2 neben Dermatologen und Nationalbank bietet Ihnen die größte Auswahl in Weihnachts-Geschenken bei billigsten Preisen. Besichtigung Sie mein Lager ohne Kaufzwang Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.'

Unser Weihnachts-Anzeiger
 erscheint in der vorliegenden Ausgabe und bietet für den Gabentisch Anregungen mannigfaltigster Art. **Kaufet am Platze.**
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG



Morgen Sonntag von 1-6 Uhr

Verkauf von außerordentlich billigen Extra-Posten:
Baumwollwaren - Weißwaren - Waschstoffe
Seide - Wollstoffe - Mantelstoffe - usw.



Wintrich DER ZUVERLÄSSIGE FEUERLÖSCHER.
 SEIT JAHREN BESTENS BEWAHRT
 DEUTSCHE FEUERLÖSCHER-ANSTALT WINTTRICH & CO. BREITENBURG

Tüchtige Vertreter gegen Provision und Spesenzuschuss 2/3 u. G.

Heute schenkt man praktisch!
 Sie finden bei uns 12044
Entzückende Weihnachts-Geschenke

Kleine Rofschinken von 1 Pfund an	Kleine Mettwürste von 1/4 Pfund an	Gänseleberwürste von 1/4 Pfund an
Kleine Lachsschinken von 0,5 Pfund an	Kleine Cervelatwürste	Gänseleber-Terrinen von 200 g an
Kleine Stinde	Kleine Salami	Gänseleber-Pasteten von 200 g an
Schinken	Trüffeläpfel	

Gewaltige Läger - Riesige Auswahl
Albert Imhoff, Erste Mannheimer Wurstfabrik G. m. b. H.
 Filialen überall.



Warum nicht einen Schirm?
 Er ist immer ein Weihnachtsgeschenk, das Freude machen wird, besonders wenn Sie ihn kaufen vom **Schirmhaus Glanzen**
E.2.18

Für Ihren Chauffeur

Chauffeur-Mäntel von M. 65.- an
Chauffeur-Regen von M. 185.- an
Chauffeur-Abzüge von M. 75.- an

Lederkleidung - Handschuhe
Mützen - Stiefel - Samtschuhe
 usw.

Engelhorn & Sturm
 Mannheim.

Gravierungen
 in Gold, Silber, Eisen u. unedl. Metalle für den **Weihnachtstisch**

P. WERRE, Graveur
 P. 3, 17 Echliden Teleton 5400

Gg. Hoffmann empfiehlt zu Weihnachten
 D 1, 1 Tel. 2192

Puppen-Klinik

Puppen in allen Arten
Puppenkleidung
Puppenersatzteile
Weichgestopfte Tiere

Spielwaren in Gummi und Celluloid

Nützliche Weihnachts Geschenke

Zimmer-Klosettstühle, Bidets, Hausapotheken elektr. Heizkissen, Fön-Apparate, Elektrisier- u. Massage-Apparate, Lichtbäder elektr. u. für Spiritusbeheizung, sowie sämtliche Instrumentenmöbel für Aerzte

Friedrich Dröll, nur Q 2, 1
 Tel. 460 Mannheim Gegr. 1856

Steh-Umleg-Kragen 75 Pf.
Steh-Umleg-Kragen 4 fach, neue Form 1.35, 85 Pf.

Regen-Schirme
 schöne Griffe
 gute Stoffe
 7.75, 4.75, 6.75

WEIHNACHTS ANGEBOT

Herren-Artikel

Oberhemd weiß, mit Rippenstreifen, gut, Rumpfstoff 8.50, 7.00	Handschuhe Wollstoff mit Raspe . . . 1.45
Oberhemd schöne Streifen, 1 gestreift, und 1 weicher Kragen . . . 7.50	Handschuhe Wildleder-imitation mit Raspe . . . 3.25, 2.25
Oberhemd prima Zephyr in modernem Streifen, 1 gestreift, 2 weiche Kragen . . . 9.75	Socken bunst kariert . . . 1.75, 1.35, 95 Pf.
Sporthemd guter Flanel, 1 Kragen 3.95	Socken grau u. feinfarbig . . . 75, 60, 50 Pf.
Sporthemd pr. Flanel, 2 Krag. 5.75, Quatsch-Form, geraubt 4.75	Socken reine Woll, gestreift, schwerer Qualität . . . 2.25, 1.95, 1.50
Halbhemd Orsole, eig. Aufertigung 6.50	Hosenträger la. Gummi, mit Lederpatte . . . 1.25, 95, 75 Pf.
Schlaf-Rozug mit apartem Besatz . . . 9.75	Hosenträger extra stark, Gummi mit Lederpatte . . . 2.25, 1.95, 1.60
Normaljaken woll-entwacht, gute Qualität . . . 3.50, 2.50, 1.95	Kragenschoner breite Form, schönere Breiten . . . 2.55, 2.25, 1.95
Normaljosen wollentwacht, gute Qualität . . . 3.00, 2.75, 2.25	Selbstbinder normale Max er . . . 1.75, 1.40, 90 Pf.
Putterhoson schwer, Ware 4.50, 3.00, 2.95	Selbstbinder gute Qualität, beste Neuheiten . . . 3.75, 2.75, 2.25

Sportwesten reine Woll . . . 8.50, 6.50
Arbeitswesten, schw. 1 u. 2-reihig . . . 8.50, 8.75

Kaufhaus Dugeorge Mittelstr. 90/92

Vermischtes.
 Verzüglich gepörlte **Masseuse**
 empfiehlt sich. *8508
 Gedenkbauwerk, 20, 3 Treppen Rette, Ehrenhausen von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Bandsäge!
 Band, unv. Kreisförmig, wenig gebraucht, für kleinere Betriebe geeignet, billig abzugeben.
 H. Langlois, Baugewerkschaft, Brühl bei Schwetzingen, Tel. 221, 6107

PIANOS
 Errechnerend tonförmig eigene Fabrikation, sehr preiswert, best. fremde Holzwerke in reich. Ausstattung, bequem Teilzahlung.
 Scherl u. Sauer, Piano- u. Flügelwerke, C. L.

DER RECHNENDE HERR 30 Mark täglich u. mehr nachweisb. für jederm. I. zu verdienen d. Wertzeit u. betw. Zeit. u. Fleiß. Gm 113 Hötter u. Gießenbach, Gamburg 8/66.

Kaufhaus Jakob Ringel, Planken, O 3, 4a, 1 Treppe.



In allen billige und gute Festgeschenke

Riesenauswahl zu Preisen, die allen Bevölkerungsschichten das Kaufen ermöglichen

Einige Beispiele:

Herren-Artikel



- Oberhemd m. Krag, waschecht 3.90
- Latex-Overhead mit Kragen gute Qualität 4.90
- Oberhemd m. 2 Krag, unterf. Fallt-Brust 7.90
- Oberhemd, 1 weich, 1 steil Kragen, unterf. Fallt-Brust, mod. Kar 8.90

- Selbstbinder und frühe Kravatten mod. Karier und gemust. 1,25, 75, 45 Pf.
- Ein Gürtel: Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter, La. Gummizug, Lederpatte u. Gummibiese 3.90, 2.90, 1.95
- Hosenträger mit Gummizug und Lederpatte 95, 65, 45 Pf.
- Herrenhüte viele Formen und Farben von 4 an
- Spazierstöcke aus Rohr mit und ohne Beschlag 4.50, 3.25, 2.25
- Regenschirme für Damen u. Herren, gute Qualität, moderne Griffe 6.90, 3.90

Wäschetuche

sind besond. gepflegte Spezialitäten unseres Hauses. Wir führen die besten Erzeugnisse

- Marke „Germania“ 5-Meter-Coupon 4.25
- Marke „Frauenlob“ 5-Meter-Coupon 4.75
- Marke „Edelweiss“ 5-Meter-Coupon 5.50
- Marke „Weka“ 5-Meter-Coupon 6.00

Weste reine Wolle, mit Seide, in schönen Farben 7.90

Strümpfe

- Selbstlöser Damenstrümpfe schwarz, Doppelsohle, Hochterse 95 Pf.
- Damen-Strümpfe schwarz Macco, Doppels. Hochf. 1.25
- Damen-Strümpfe prima Seid. n. l. f. schw. u. farb. Ersatz für Seide 1.95
- Herrn-Socken moderne Streifen und Karos. 1.30, 1.15, 98 Pf.

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Schweden lmit., schw. und farb. 98 Pf.
- Damen-Handschuhe farb. reise Wolle, gestr. 1.10
- Herrn-Handschuhe Trikot, angeraut, versch. Farben 1.35
- Herrn-Handschuhe ganz gebütert, grau und Lederriemen 1.85

Tischwäsche

- Servietten 50/0, solide Ware 55 Pf.
- Servietten 60/60, prima Halb-einen ... Stück 95 Pf.
- Tisch Ü her 130/160 cm, prima Halb-einen . Stück 5.75
- Teegad'ck: 1 Tisch Tuch 125/125, mit 6 Servietten 7.60
- Tischtücher 130/160, Damast Stück 5.95

Schürzen

- Knaben-Schürzen aus gut. Stoffen 95, 55 Pf.
- Wiener- u. Jumper-Schürzen bunt und gestreift 95 Pf.
- Jumper-Schürzen prima Sain 2.75
- Kasak-Schürzen volle Wolle 3.95

KANDER

Warenhaus
Mannheim.

Spielwaren
Puppen
III. Etage

Unsere Spezialabteilung
Teppiche - Gardinen
ist bedeutend erweitert



Christbaumschmuck

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Nichtflamende Weihnachtskerzen
Aechte Wachskerzen
Herzenbaker
Anzünder
(Sehr zu empfehlen!)

Praktische Weihnachtsgeschenke u. A.:

- Königlich Wasser in Geschenkpackung
- Parfüms nur erster deutscher Firmen
- Toilette Seifen in Weihnachtspack
- Haar-, Hand-, Gesicht- und Bader-Bürsten
- Bürsten- und Kammgarnituren
- Likör- und Spirituosen besonders billig
- Belebte Pflanze - Essenzen
- eigene und fremde Marken
- Schaumwein. 12000

Ludwig & Schütthelm
Drogerie und Parfümerie
Geegründet 1883 O 4, 3. Tel. 252 u 7715

Großkapital

Über auch Millionen Objekte
im Wert von 50 000 Mark auf
industrielle Unternehmungen und Land-
wirtschaft in jedem wirtschaftlichen Zug
günstig auszuleihen!
Kreditgeber: Deutsche Bank AG, Berlin NW 6.

Offene Stellen

Anzeigen- General-Vertreter

berühmte, bewährte Kraft mit besonderer Übung für die Vorbereitung einer florierenden Spezial-Industrie, möglichst mit tüchtigen Inter-Verkehr für den Export und Import, möglichst mit tüchtigen Inter-Verkehr für den Export und Import, möglichst mit tüchtigen Inter-Verkehr für den Export und Import.

Geschäftsleiterin Schirmspezialgeschäft

erste Kraft für großes, modernes Schirmspezialgeschäft bei hohem Gehalt gesucht.

Existenz

per 1. Januar 1926 tüchtiger Herr, von gut eingeführter Kraft gesucht. Interessent bitte schreiben an: Existenz, Postfach 100, Mannheim.

Reisedamen oder Herren

für die Abreise von Mannheim gesucht. Interessent bitte schreiben an: Reisedamen oder Herren, Postfach 100, Mannheim.

Erstes Spezial-Haus Damen-Konfektion

sucht per bald oder später eine erstklassige **Directrice** zur selbständigen Leitung eines umfangreichen **Aenderungs-Ateliers**.

Junge Leute

erfahrenen Kaufmann, ledig, als Kaufmann in einem Geschäft gesucht. Interessent bitte schreiben an: Junge Leute, Postfach 100, Mannheim.

Stellen-Gesuche

Leitende Stellung in Industrie oder Handel gesucht von Persönlichkeit Ende der 30er Jahre (Diplom-Kaufmann), die in langjähriger Tätigkeit bei einer industriellen Großfirma auf leitendem Posten wirkte. Interessent bitte schreiben an: Stellen-Gesuche, Postfach 100, Mannheim.

Perfekte Stenotypistin

in ähnlichen Berufen durchaus bewandert, mit prima Zeugnisse. Interessent bitte schreiben an: Perfekte Stenotypistin, Postfach 100, Mannheim.

Stellen-Gesuche

Geb. Witwe ohne Kinder sucht um 1. Jan. Stellung als **Haushälterin** (Vertrauensperson). Interessent bitte schreiben an: Stellen-Gesuche, Postfach 100, Mannheim.

Verkäufe

Sofa-Umbau mit Stoffen und Holz. Interessent bitte schreiben an: Verkäufe, Postfach 100, Mannheim.

Schöner Winterpalet

u. Art. fr. Fr. Fr. Interessent bitte schreiben an: Schöner Winterpalet, Postfach 100, Mannheim.

2 Puppenbetten

1. Kinder-Flügelbett, 2. Puppenbett u. Spielzeug zu verkaufen. Interessent bitte schreiben an: 2 Puppenbetten, Postfach 100, Mannheim.

Moderne Standuhr

u. 1 Küchenmaschine billig zu verkaufen. Interessent bitte schreiben an: Moderne Standuhr, Postfach 100, Mannheim.

Sessel

zu verkaufen, Preis 50 Mk. Interessent bitte schreiben an: Sessel, Postfach 100, Mannheim.

Gasherd

billig abzugeben. Interessent bitte schreiben an: Gasherd, Postfach 100, Mannheim.

Verkäufe Freiwerdende Villa

in Bad Dürkheim, 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, zu verkaufen. Interessent bitte schreiben an: Verkäufe, Postfach 100, Mannheim.

Günstige Gelegenheit für Zuckerwarenlieb.

Interessent bitte schreiben an: Günstige Gelegenheit, Postfach 100, Mannheim.

Gelegenheitskauf!

Komplettes Tafel-Service für 18 Personen, fernerdagehöriges Kaffee-, Tee- u. Mokka-Service u. echt Meißner, gelb und roter Drachen mit Gold, vollständig neu und ungebraucht in 179 Teilen ist umständehalber außerordentlich preiswert zu verkaufen. Interessent bitte schreiben an: Gelegenheitskauf!, Postfach 100, Mannheim.

Kauf-Gesuche

Damen-Fahrrad gut erhalten, niedriger Preis. Interessent bitte schreiben an: Kauf-Gesuche, Postfach 100, Mannheim.

Miet-Gesuche

Akademiker, sehr viel auf Reisen, sucht elegant möbliertes Zimmer. Interessent bitte schreiben an: Miet-Gesuche, Postfach 100, Mannheim.

Wohn- u. Schlafzimmer

möglichst mit Bad, elektr. Licht, nur in feinem Hause Nähe Rheinbrücke. Interessent bitte schreiben an: Wohn- u. Schlafzimmer, Postfach 100, Mannheim.

Raum

zu vermieten. Interessent bitte schreiben an: Raum, Postfach 100, Mannheim.

Miet-Gesuche

2 Zimmer mit Küche, Bad und Zentralheizung, Preis 2 bis 4 Mk. Interessent bitte schreiben an: Miet-Gesuche, Postfach 100, Mannheim.

Vermietungen

Wohnungssuchende welche Neuhäuser in der Neckarstadt (2 Zimmer und Küche zu monatlich etwa 40 Mk. oder 3 Zimmer und Küche zu monatlich etwa 55 Mk.) mieten wollen, wollen ihre Adresse unter Angabe des Berufs und ob Dringlichkeitskarte vorhanden unter V. Q. 141 an die Geschäftsstelle des Bl. einreichen. Dringlichkeitskarte ist nicht unbedingt erforderlich.

2 Zimmer

mit Küche, Bad und Zentralheizung, Preis 2 bis 4 Mk. Interessent bitte schreiben an: 2 Zimmer, Postfach 100, Mannheim.

Gut möbl. Zimmer

per sofort od. später zu vermieten. Interessent bitte schreiben an: Gut möbl. Zimmer, Postfach 100, Mannheim.

3 Zimm.-Wohnung

mit Küchenbenutzung in gutem Hause und Lage an Rheinbrücke zu vermieten. Interessent bitte schreiben an: 3 Zimm.-Wohnung, Postfach 100, Mannheim.

Verloren

Doppelbüchse Kassenschrank-Schlüssel verloren. Interessent bitte schreiben an: Verloren, Postfach 100, Mannheim.

Schwarzbraun gefärbt. Schäferhund

vor einigen Tagen entlaufen. Interessent bitte schreiben an: Schwarzbraun gefärbt. Schäferhund, Postfach 100, Mannheim.

